

Brühler Zeitung

Brühler Lokalanzeiger — Brühler Stadtanzeiger — Brühler Volkszeitung

Anzeigenpreis für 1 mm Höhe 10 Pf. Kleinanzeigen 20 Pf. — Beilagen pro Tausend 20 Mark. — Bei langfristiger Werbung oder Konten ist jeder Rabatt hinfällig. — Platzverträge unverbindlich.

Amtsblatt der Stadt Brühl

Postfachkonto Köln 12742 — Fernsprecher 2108

Bezugspreis. Durch den Boten frei ins Haus oder durch die Post monatlich 1,60 M. im Voraus zahlbar. Die Brühler Zeitung erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen. — Störungen infolge höherer Gewalt oder Ausstände rechtfertigen keine Ergänzungspräge.

Nr. 272

Montag, 24. November 1930

33. Jahrgang.

Die Militärmächte widersehen sich der Abrüstung

Mit. Berlin, 22. Nov. Das Possenspiel in Genf geht unbeirrt weiter. Seitens der Militärmächte sucht man verzweifelt alle möglichen Ausflüchte, um nur ja nicht Konzessionen machen zu müssen. Am Samstag traten im Genfer vorbereitenden Abrüstungsausschuss starke Gegensätze auf über die Auslegung des Artikels 8 des Völkerbunds-Paktes, der den Staaten die Pflicht zur Abrüstung auf ein Mindestmaß auferlegt. Deutschland, Italien und Holland, die sich bei diesem Artikel auf ihre Forderungen bezogen, fanden bei den Vertretern Japans und Frankreichs starken Widerstand, da letztere den genannten Artikel dahin auslegen wollen, daß die Völkerbunds-Satzung nicht zur Abrüstung verpflichtet, sondern zur Errichtung eines so großen Heeres, daß die Sicherheit des Landes verbürgt wird.

In England üben die deutschfreundlichen eingestellten Blätter bereits eine heftige Kritik an den augenblicklichen Genfer Verhandlungen. Die Haltung Hendersons, der auf der Septembertagung so begeisterte Worte für die Abrüstung fand und plötzlich seine Ansicht gänzlich geändert hat, wird besonders getadelt. Die bisher stets im Sinne verlaufenden Verhandlungen der Genfer Abrüstungskommissionen der letzten Jahre fangen an, jetzt auch in England in gewissen politischen Kreisen Stoff zu satirischer Kritik abzugeben. Frankreich mit seinem stärksten Landheer Europas sorge sich gegenüber einem völlig abgerüsteten Nachbarn um seine Sicherheit, weil es sich doch als gänzlich abgerüstet halte, durch die Verkürzung der Militärdienstzeit. Aber hierin liegt ja eben die Verdrehung der Tatsachen, daß die Frage der Reduktion der Abrüstung totgeschwiegen werden. Von Interesse ist ein Artikel, den der langjährige Vertreter Ungarns beim Völkerbund, Graf Apponyi, in der ungarischen Presse veröffentlicht, worin dieser auf die sich immer deutlicher ausprägenden Scheidungen zwischen Siegerstaaten und besiegten Staaten hinweist. Italien, das jetzt zwar nicht mehr den Siegerstaaten zuzurechnen sei, fordere offen die Abänderung der Friedensverträge. Bedenklich erscheine unter dem gegenwärtigen Stande der Abrüstungsverhandlungen der Besuch des Grafen Bethlen in Berlin, nachdem der französische Delegierte bei seinem Besuche in Budapest sozusagen von den amtlichen Stellen kaltgestellt worden war. Offenbar kommt der Anwesenheit des ungarischen Ministerpräsidenten in Berlin weit größere Bedeutung zu, als man glaubt, und man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß dieser seinen Willen bei der deutschen Regierung zur Solidaritätserklärung mit den besiegten Staaten in der Abrüstungsfrage kundgeben will.

Wenn in der Weise, wie jetzt wieder, in Genf die Abrüstungspolitik weiter betrieben werden soll, so kann es tatsächlich dazu kommen, daß das unaufhörliche Wettstreiten der Weltmächte eine solche kritische Lage schafft, daß man in Wirklichkeit sich eher dem Ausbruch eines neuen Weltkrieges zu nähern scheint.

Mecklenburg-Strelitz will zu Preußen

Berlin, 23. Nov. Die Regierung von Mecklenburg-Strelitz hat, der „Völkischen Zeitung“ zufolge, dem Landtag eine Vorlage über den Anschluß des Landes an Preußen zugehen lassen. Der Entwurf sieht als Termin der Vereinigung den 1. April 1931 vor. Die Gebiete Stargard und Rostock sollen den benachbarten preussischen Provinzen angegliedert werden. Bei der Übernahme des Staatsvermögens soll Preußen die Hälfte der Erbpachten und Grundrenten erhalten und die andere Hälfte gegen eine billige Ablösungssumme in etwa zehn Jahren freigeben. Der zu bildende Gemeindeverband soll für zehn Jahre von der Grundvermögenssteuer befreit werden. Im übrigen hätte Preußen neben den bisherigen staatlichen Verpflichtungen noch eine Reihe kleinerer Verbindlichkeiten zu übernehmen.

Polnische Übergriffe in Oberschlesien

Mit. Katowitz, 24. Nov. Die polnischen Übergriffe gegen die Deutschen nahmen am gestrigen Wahlsonntag in Oberschlesien besonders traffe Formen an. Ein deutscher Abgeordneter wurde von polnischem Gesinde überfallen. In vielen Stellen wurden die Fensterscheiben der Deutschen eingeworfen. Aus Königschüttel wird gemeldet, daß dort die Firmenschilder der deutschen Geschäftsleute mit Farbe beschmiert wurden. Wegen der Terrorakte gegen die Deutschen ist der Präsident Salander beim Wojwoden Gracynski vorstellig geworden. Dieser erklärte, daß sich die Antideutsche Woche nicht gegen die Gesamtheit der deutschen Minderheit richte, sondern nur gegen eine ihrer Parteien.

Um den deutschen Kolonial-Anspruch.

Von Dr. Paul Leutwein.

Mitte 1919 bekennt der englische Pazifist E. D. Morel, daß die Entente keinerlei Recht besäße, sich auch noch die deutschen Kolonien anzueignen, und daß deren Wert den aller billigerweise zu fordernden Reparationen übertraf. In seiner Schrift „Das zerstörende Gift“ 1922 geht Morel nochmals auf die Kolonialfrage ein und bemerkt:

„Diese Kolonialerwerbungen fanden unter dem durchsichtigen Mantel von Mandaten statt. Ihr potentieller Wert beläuft sich auf viele tausend Millionen Pfund Sterling. Im Verlaufe der Zeit werden die Summen, die man allein aus den ehemaligen deutschen Besitzungen ziehen kann, die Gesamtkriegskosten bedeutend überschreiten.“

Indem Morel den potentiellen Wert, d. h. den Zukunftswert einer Kolonie nach ihrer Erschließung, zur Grundlage nimmt, hat er wohl die Erfahrungen der Portugiesen in Angola im Auge, die damals durch Lastautomobile diese Kolonie erschlossen, wobei sich herausstellte, daß sich der Bau von Kunststraßen bereits erübrigte, da das Lastautomobil selbst auf der afrikanischen Piste verwendbar ist. Nach dem heutigen Stand der Technik kann selbst die größte Kolonie im Laufe von fünf Jahren erschlossen werden, während man vor dem Kriege mindestens dreißig Jahre rechnen mußte.

In seinem Vorwort zu dem Buche des Gouverneurs Schneé „Die koloniale Schuldfrage“ vom Dezember 1925 bezeichnet es der englische Historiker W. R. Dawson als ein Gebot der Ehre Englands, das Deutschland angetane Kolonialunrecht gutzumachen. Sein praktischer Vorschlag geht dahin, Deutschland seine tropischen Kolonien in Afrika, nämlich Togo, Kamerun, Ostafrika zurückzugeben. Südwestafrika und die Südlake sollten gegen eine Minderung der Reparationen bzw. gegen Gebietsaustausch beim britischen Reich verbleiben. Hier ist also zum erstenmal von einer am Zustandekommen des Versailler Vertrages, wenn auch nur mittelbar, beteiligten Autorität anerkannt, daß die Wegnahme der deutschen Kolonien nur gegen volle Bezahlung ihres Wertes erfolgen dürfte.

In diesem Zusammenhang sei darauf hingewiesen, daß das Buch Schneés auch in einer französischen und spanischen Ausgabe erschienen ist. Da der spanische Bevormoder J. Vasconcelos im Rufe steht, ein Kolonialgegner zu sein, ist es bemerkenswert, festzustellen, daß er der deutschen Kolonialpolitik hohes Lob zollt und betont, daß Deutschlands Kolonialanspruch zu vollem Recht bestehe. Wichtiger noch für uns ist der französische. Dieser — es ist kein anderer als der einflussreiche Schriftsteller und Kolonialfachmann Victor Marguerite — sieht die Kolonialfrage natürlich vom Standpunkt der europäischen Gefahr aus und schreibt wörtlich:

„Deutschland ohne Kolonien gleicht einem kochenden Kessel ohne Sicherheitsventil, der von einem zum anderen Tage nach allen Seiten explodieren kann.“

Es ist nicht genügend bekannt geworden, daß der jetzt so viel genannte Lord Rothemann sich bereits im Herbst 1929 für die Rückgabe eines

Teiles der deutschen Kolonien eingesetzt hat. Rothemann schlug damals vor, Deutschland zurückzugeben: die englischen Teile von Togo und Kamerun sowie das südliche Ostafrika ohne Zentralbahn. Im übrigen sollten mit Portugal Verhandlungen geführt werden, um Deutschland die Nordhälfte von Portugiesisch-Ostafrika zu verschaffen. Soweit sich die deutsche Öffentlichkeit überhaupt mit diesem Vorschlag befaßte, bezeichnete sie ihn als unmaßgebliche Meinungsäußerung, auf die man schon deshalb nicht einzugehen brauche, weil der Vorschlag ganz unzureichend sei. Zwei Urteile und zwei Fehler.

Zunächst sollte doch allmählich bekannt sein, daß die große englische Presse politisch so diszipliniert ist, daß sie positive Vorschläge nur dann macht, wenn eine amtliche Ermunterung gegeben ist. Ferner kann man gerade deshalb nicht erwarten, daß der größte englische Zeitungslord in einen solchen Vorschlag die Ententegegnossen einbezieht. Dagegen konnte er sehr wohl auf Portugal zurückgreifen. Ist doch Portugiesisch-Ostafrika restlos ein Landbesitz englischer Gesellschaften. Daß der Vorschlag Rothemanns einen unausgesprochenen Druck auf die Entente enthielt und gleichzeitig einen Anstoß für Deutschland, nun endlich mit seinen Kolonialforderungen hervortreten, fiel jedenfalls unseren berufenen Stellen nicht ein.

Nach den Wahlen ist Lord Rothemann wiederum mit einem aufsehenerregenden Aufsatz hervorgetreten, der den Anfang einer neuen Epoche in den Beziehungen zwischen Deutschland und der übrigen Welt verkündet. Hinsichtlich der afrikanischen Kolonien wiederholt Rothemann seinen Vorschlag vom Herbst 1929.

Aus allem diesen ziehe ich den Schluß, daß es nun wohl an der Zeit ist, sich aktiv für eine billige Regelung der Kolonialfrage einzusetzen. Verstärkt wird Deutschlands Stellung u. a. vor allem durch den Standpunkt Italiens, das sich selbsttätig für eine Revision des Versailler Vertrages einsetzt, wobei es bekanntlich vor allem die Kolonialfrage im Auge hat. Da nun die beste Verteidigung die Offensive ist, sehe ich nach so vielen Zeugnissen keine Veranlassung, mit kolonialen Gegenforderungen zurückzuhalten. Der Young-Plan stellt bekanntlich eine Gesamtforderung von 35 Milliarden auf, die sich bei jährlicher Durchschnittsleistung von 2 Milliarden auf 116 Milliarden mit Zins- und Zinseszins stellen. Ist es nicht recht und billig, unsererseits die Vergütung der geraubten Kolonien seit 1919 zu verlangen?

„Do X“ in La Coruna.

Mit. Madrid, 24. Nov. Das deutsche Flugboot „Do X“, das am Sonntagmittag 11.30 Uhr von Santander abflog, traf bereits um 14.20 Uhr in La Coruna ein und hat somit die 400 Kilometer lange Strecke in drei Stunden zurückgelegt. Im Gegensatz zum Vortage, wo das Flugboot heftigen Sturm zu bestehen hatte, war das Wetter am gestrigen Sonntag außergewöhnlich schön. Eine zahlreiche Menschenmenge hatte sich am Ufer zur Begrüßung des deutschen Flugbootes eingefunden.

Das Neueste in Kürze

— Die Reichsratsausschüsse beschäftigen sich heute und morgen mit kleineren Vorlagen. Erst am Mittwochnachmittag beginnt die Ausschussberatung des dem Reichsrat neu zugegangenen Steuervereinfachungs-Gesetzes. Möglicherweise dürfte die Beratung des Reichsrates auch auf die Frage ausgedehnt werden, ob sich im Rahmen der allgemeinen Preisentwertung auch eine Tarifentwertung der Reichsbahn ermöglichen lassen könnte.

— Der Verband Deutscher Verkehrs- und Betriebsbeamten, die Gewerkschaft deutscher Eisenbahner und der Reichsverband der Verwaltungsbeamten haben zum Gehaltsabbau Stellung genommen und den Mut gefunden, sich grundsätzlich für die Notwendigkeit auszusprechen, daß in der heutigen Notzeit auch die Beamten dem Reich und dem Volk ein besonderes Opfer in Form einer Kürzung ihrer Bezüge bringen.

— Die fast bejubelte Tagung der bayerischen Demokraten beschloß nach eingehender Aussprache mit allen gegen fünf Stimmen den Uebertritt zur Deutschen Staatspartei.

— Ueber 100 Millionen Dollar sollen alljährlich von anerkannten Geschäftsunternehmen an die New Yorker Unterwelt und andere Erpresser gezahlt werden. Diese Summe soll aber noch nicht die Beträge einschließen, die von privater Seite geleistet werden.

Parteivorstandssitzung des Zentrums

Berlin, 23. Nov. Der Reichsparteivorstand des Zentrums trat heute zu einer Sitzung zusammen, an der auch der Reichsfanzler teilnahm. Der Vorsitzende Abgeordnete Naas gedachte einleitend des verstorbenen Zentrumsführers in Baden, Dr. Schofer. Sodann entwickelte sich eine Aussprache über das Wirtschafts- und Finanzprogramm der Reichsregierung. Der Reichsparteivorstand sprach als seine Überzeugung aus, daß nur die Fortsetzung der Politik der Reichsregierung die wirtschaftlichen und finanziellen Nöte der Gegenwart überwinden würde. Er war sich einig in der Überzeugung, daß alle Kräfte eingesetzt werden müßten, um möglichst bald zu einem wirtschaftlichen und finanziellen Ausgleich und zu einer sozialen Entspannung zu kommen.

Ferner wurde das Verhältnis zwischen Zentrum und Bayerischer Volkspartei besprochen. Der zur Führung der Verhandlungen mit der Bayerischen Volkspartei beauftragte Ausschuss wurde mit der Fortsetzung der Besprechungen mit dem Ziel eines engeren Zusammenhanges beider Parteien beauftragt.

Weiter beschäftigte sich der Vorstand mit kulturpolitischen Angelegenheiten, insbesondere mit der Frage eines Reichsschulgesetzes. Die weitere Verhandlung dieses Gegenstandes wurde dem Kulturpolitischen Ausschuss der Reichstagsfraktion, der am Montag zusammentritt, überwiesen. Nach einer Aussprache über die Anteilnahme der Jugend am Parteileben wurde diese Angelegenheit zur weiteren Erörterung dem Reichsjugendauschuss der Partei überwiesen, der durch die Abgeordneten Jooß, Witzke und Krone, Elies und Fräulein Wessel ergänzt werden soll.

Die Gerüchte um den Rücktritt des preuß. Kultusministers

Mit. Berlin, 22. Nov. Die Gerüchte von einem bevorstehenden Rücktritt des preussischen Kultusministers Dr. Grimme, sind, wie man aus gutinformierten politischen Kreisen hört, frei erfunden und zwar offenbar zu tendenziösen Zwecken. Es wird behauptet, Ministerpräsident Dr. Brauns wolle Grimme in der Verrentung verschwinden lassen und durch den sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten ersetzen. König war allerdings beim letzten Wechsel im Kultusministerium der Kandidat der sozialdemokratischen Fraktion. Seine Kandidatur scheiterte jedoch an dem Widerspruch des Zentrums. Infolgedessen wurde damals der Sozialdemokrat Dr. Grimme zum Kultusminister ernannt. Grimme hat, wie man weiter hört, seitdem im besten Einvernehmen mit dem Ministerpräsidenten und den übrigen Mitgliedern des Kabinetts zusammen gearbeitet, und Dr. Brauns denkt nicht daran, ihm den Abgeordneten König vorzuziehen, zumal sich an der ablehnenden Haltung der anderen Parteien gegenüber König inzwischen nichts geändert hat. Auch die Angelegenheit der pädagogischen Akademien ist in keiner Weise geeignet, die Stellung des Ministers Grimme zu erschüttern, denn in dieser Frage hat einfach eine Landtagsmehrheit gegen seinen Vorschlag entschieden, was jedem Minister valieren kann.



Der ungarische Ministerpräsident in Berlin.

Links: Graf Bethlen, rechts: Reichsfanzler Brüning, Außenminister Curtius, Staatssekretär Rüder.

Unwetter in ganz Deutschland!

Hochwasser. — Der Münchener Sender bricht ab.

Mit. Berlin, 24. Nov. Aus allen Teilen Deutschlands laufen fortgesetzt Meldungen über Schäden ein, die das Unwetter des Sonntags angerichtet hat. In Berlin war der orkanartige Sturm von einem Gewitter mit Donner begleitet. In sehr vielen Fällen mußte die Feuerwehr zur Beseitigung von umgestürzten Bäumen und sonstigen Hindernissen in Tätigkeit treten. Die Spree und viele Kanäle führten Hochwasser. Auf der schiffbaren Strecke der Elbe mußte die Schifffahrt eingestellt werden. Auch aus Franken und Baden werden Sturmverheerungen gemeldet. Besonders schwer wurde auch die ganze Wasserstraße betroffen, wo in den Vormittagsstunden des Sonntags ein äußerst schwerer Sturm herrschte, der im Laufe des Sonntags die Stärke 12 erreichte. In den Nachmittagsstunden wurde sich über Hamburg ein schweres Gewitter mit schwerem Hagelschlag. Die tiefergelegenen Stadtteile im Hafen wurden völlig überflutet. Mit ungeheurer Wucht trieb der Sturm die Wasserstraßen in die Elbemündung. Die Sturmflut am Nachmittag brachte für Cuxhaven den seit Jahren nicht mehr zu verzeichnenden Höchststand von 2,7 Meter über Normal. Meldungen aus Wien zufolge, wurde auch durch den orkanartigen Sturm schwerer Schaden angerichtet. Zahlreiche Balken wurden durch herabfallende Dachziegel und Äste verletzt. An zwei Kirchen wurden große Mauerstücke herabgerissen. Auch aus Bayern kommen Meldungen über Sturmgeschäden. In Garmisch bei Würzburg wurden auf dem dortigen Flugplatz ein englisches und ein französisches Flugzeug stark beschädigt. Der Münchener Rundfunksender brach gestern früh gegen 7 Uhr in einer Höhe von über 25 Meter ab und knickte vollständig zusammen. Der Betrieb wurde im Laufe des Nachmittags mittels einer Behelfsantenne wieder aufgenommen. Auch in Augsburg wurden durch Sturm und Gewitter Schäden angerichtet. Zahlreiche Dächer wurden abgedeckt und eine Anzahl Giebel zerstört. Allenfalls auf den Landstraßen sieht man entwurzelte Bäume und Telegraphenstangen.

Der Justizminister Südafrikas über deutsches und englisches Volkstum.

D. N. J. Bei einer Hindenburgfeier im Deutschen Klub zu Johannesburg waren der deutsche Generalconsul Koch und der südafrikanische Justizminister Dwyer Witwitsch anwesend. Ein Männerchor leitete den Abend ein, dem Gesangs- und Musikstücke. Beide verließen. Unter anderem spielte Erwin Broderich, der Sohn des Broderichs, des früheren Seidhauptmannes von Goldminen in Kurland, der jetzt in Südafrika Farmwirtschaft betreibt, und erlangt durch sein künstlerisches Bioskopie einen außerordentlichen Erfolg. Der Klubvorsitzende, Adenstein, präsidierte als Symbol der Einigkeit, worauf Justizminister Dwyer die Deutschen zur Freundschaft gegen ihr Volkstum ermahnte. Dwyer hörte man die Meinung, daß der Neuzugewandene seine Volkstumszugehörigkeit schnell abstreifen müsse, um ein guter Unionbürger zu werden. Wer sein Volkstum verleugnet — so berichtet der „Deutsche Afrikaner“ in Pretoria —, werde auch in Südafrika betrachtet. Südafrika komme selbstverständlich, aber wer Goethe im Urtext lesen kann, wer deutsche Dichtung im Leben hat, ist auch für Südafrika unendlich viel mehr wert, wenn er diese Vorzüge beibehält. Professor Frobenius habe vor kurzem ihn, Witwitsch, daran erinnert, daß Südafrika in seiner Kultur um 500 Jahre jünger sei als Europa und noch im Vorstadium der Kultur stehe. In Europa sei Deutschland die jüngste Kulturlation, und so beständen gewisse natürliche Beziehungen zwischen Deutschland und Südafrika. Deshalb sei auch für den, der von beiden komme, der Anschluss leicht. Für Südafrika, das fast von England beeinflusst werde, sei ein Übergangswert ganz nützlich. Wenn nach Spengler, im deutschen Volkstumscharakter der Dröbenheit und im englischen der Willkürgeist lebendig sei, so verlor die Hindenburg als größte Persönlichkeit des Jahrhunderts und einer der größten Männer der Weltgeschichte diesen Dröbenheitsgeist der Pflicht. Von Lebensgeist merkte man in Südafrika noch wenig. Hier sei die Pflicht jenseits vom Bewußtsein der Willkür befreit. Daher bedürfe Südafrika der deutschen Mitarbeit, doch müsse der Deutsch-Afrikaner stets daran denken, daß Südafrika zuerst komme. Es sei vorzüglich, hierbei sein Volkstum abzustreifen. Man könne guter Deutscher und guter Afrikaner sein.

Serbische und deutsche Genossenschaften arbeiten in Belgrad zusammen.

D. N. J. Bei dem Kongreß der serbischen Gesundheitsgenossenschaften, der Ende Oktober in Belgrad stattfand, waren zum ersten Mal die Wohlfahrts-Genossenschaften des süddeutschen Volkstums vertreten. Die deutschen Wohlfahrts-Genossenschaften sind, wie das Neusäcker „Deutsches Volksblatt“ hervorhebt, ihrem Wesen nach eine Schwestern-Genossenschaft der serbischen Gesundheitsgenossenschaften, und daher hat man von beiden Seiten die Notwendigkeit einer freundschaftlichen und kollegialen Zusammenarbeit erkannt. Als Vertreter der Zentralgenossenschaft sprach J. J. Wüschel und würdigte in einer kurzen Ansprache die großen Verdienste des serbischen Dr. Gavrilovic, der der Gründer und erste Theoretiker der serbischen Gesundheitsgenossenschaften war und den er neben Vater Rastitsch, Schulze-Delitzsch, Heinrich Schöner-

Sturm, Regentwetter, Hochwasser im Rheingebiet.

Mit. Köln, 23. Nov. Das Sturm- und Regentwetter hat am Sonntag in verschiedenen Teilen der Rheinprovinz und auch Westfalen schweren Schaden angerichtet. Besonders bei Neuwied, wo man bekanntlich mit der Errichtung von Deichbänken beschäftigt ist, ist das Wasser in das Geschäftsviertel eingedrungen. Auch die Wieh führt Hochwasser und hat eine Reihe kleinerer Ortschaften überschwemmt. Der Kölner Pegelstand betrug um 10 Uhr heute 7,36 Meter und steigt stündlich um vier bis fünf Zentimeter weiter. Der Rhein ist in Köln über das Ufer getreten, und hat die verschiedenen Straßen der niedrig gelegenen Stadtteile überflutet. In Koblenz zeigte der Pegel in den Abendstunden 7,03 Meter. Nachmittags drang das Wasser in verschiedene Orte des Mittelrheins ein. Das Hochwasser der Ruhr ist dagegen von 2,50 Meter auf Samstag auf 1,55 Meter in den Sonntagsnachmittagsstunden zurückgegangen. Zwischen Köln und Koblenz ist der Verkehr stark behindert.

Wie vom Oberrhein gemeldet wird, hat auch in der südlichen Rheinprovinz das Unwetter schwere Schäden angerichtet. Durch einen Wolkenbruch wurde die Hochwassergefahr noch erhöht. Eine Anzahl Orte zwischen Biele und Nebl befindet sich in Alarmbereitschaft. Vierorts stehen Scheunen und Ställe unter Wasser.

Auch in Frankreich raste der Sturm.

Mit. Paris, 24. Nov. Aus den verschiedensten Gegenden Frankreichs und Belgiens werden schwere Sturmverheerungen gemeldet. Fast alle französischen Provinzen sind schwer betroffen. Auch spricht man von mehreren Todesopfern. In einer Anzahl von Städten mußten die Häuser der niedriger gelegenen Stadtteile geräumt werden. Der Eisenbahnverkehr von Frankreich nach Belgien ist vorübergehend eingestellt.

und die anderen Stößen der genossenschaftlichen Bewegung stellte. Die Rede des deutschen Vertreters wurde mit großem Beifall aufgenommen, und der Präsident des Kongresses gab der Spinnung Ausdruck, daß es in Zukunft zwischen beiden Schwesterorganisationen zu noch engerer Zusammenarbeit kommen werde.

Vorkämpfer des Volkstums.

D. N. J. Die Weihnachtszeit naht, und wiederum spielt das Buch seine bedeutende Rolle als bestes Geschenk, das sich am leichtesten und zugleich am sinnvollsten den persönlichen Beziehungen zwischen Schenker und Beschenkten anpassen läßt. An alle aber, die Bücher kaufen, ergeht die Aufforderung, auch der deutschen Volksgenossen im Ausland zu gedenken, die als Vorkämpfer des deutschen Gedankens in der Welt uns allen ein leuchtendes Beispiel geben können. Das Deutsche Ausland-Institut Stuttgart hat begonnen, in einer biographischen Schriftenreihe uns die Lebensbilder solcher bedeutenden Männer vor Augen zu führen; unter anderen erschien in seinem Verlag ein Werk über Erwin von Baelz, der als Arzt die deutsche Medizin in Japan zu höchsten Ehren brachte, über Wilhelm Ludwig von Schmiede, einen Zeitgenossen Goethes, der als hervorragender Gelehrter in Portugal und Brasilien wirkte, und außerdem die Denkwürdigkeiten des Freiherrn Eduard v. Dellingshausen, des letzten Ritterkutschhauptmanns von Ostland, der als berufenster Kenner die letzten Zeiten des russischen Zarenreiches, seines Zusammenbruchs und die Neugestaltung im Nordosten schildert.

Frankreich u. sein Goldüberfluß

Mit. Paris, 23. Nov. Der „Petit Parisien“ befaßt sich eingehend mit Ausführungen, die der frühere englische Gesandte in Berlin Lord d'Abernon in einer Versammlung zu Liverpool über die Ursache der Weltwirtschaftskrise machte. Hierbei hatte Lord d'Abernon die Feststellung gemacht, daß weniger die Ueberproduktion als vielmehr die Last der Kriegsschulden und die Anhäufung der Goldvorräte zu den internationalen Schwierigkeiten geführt hätten. Das Blatt wendet sich gegen den Standpunkt d'Abermons, als ob die schlechte Verteilung der Goldvorräte der Welt mit der Krise zusammenhänge, und meint, d'Abernon scheine nicht zu wissen, daß die Krise mit der Weltkrise der Preise für Agrarprodukte und Rohstoffe begonnen habe. Die übrigen Vorkämpfer seien dann mit hineingezogen worden. Zu dieser Zeit, also vor etwa zwei Jahren, hätte die Goldbewegung noch gar nicht in dem Maße sich bemerkbar gemacht wie heute. „Petit Parisien“ ist vielmehr der Ansicht, daß die Krise der Ausfluß der Ueberzeugung von landwirtschaftlichen Erzeugnissen und Rohstoffen in den überseeischen Ländern sei begünstigt durch eine Kreditinflation der englischen und amerikanischen Banken. Wenn man nun wieder eine Kreditinflation hervorrufen wolle, wie dies anscheinend d'Abernon möchte, dann würden sich in der Zukunft die Geldschwierigkeiten noch verschärfen. Das Blatt kommt zum Schluss, daß die Lösung des Problems nicht in der Goldverteilung zu suchen sei; sie liege vielmehr in der Schwierigkeit der Gleichgewichtsherstellung in der Produktion, dem Austausch der Waren und den wirtschaftlichen Systemen, mit denen sich die einzelnen Nationen oder Staatengruppen berühren.

Freiwillige Arbeitsstellen-aufgabe und Sperrfrist

Wann darf eine Sperrfrist trotz freiwilliger Arbeitsstellenaufgabe nicht verhängt werden? — Neue Richtlinien zu Paragr. 93, Absatz 2 des Gesetzes über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung.

Nach Paragr. 93 A.B. V.G. erhält der Arbeitnehmer, der seine Arbeitsstelle ohne wichtigen oder ohne berechtigten Grund aufgegeben hat, oder durch sein Verhalten, das zur fristlosen Entlassung berechtigt, verloren hat, für 6 Wochen der danach eintretenden Arbeitslosigkeit keine Arbeitslosenunterstützung. Diese Sperrfrist kann nach Paragr. 93a der Verordnung vom 26. Juli 1930 bis auf drei Wochen verkürzt werden, wenn die Lage des Falles eine mildere Beurteilung rechtfertigt. Die Verkürzung der Sperrfrist, die grundsätzlich durchaus gerechtfertigt ist, wird als Strafe für die durch eigenes Verschulden des Arbeitnehmers verursachte Arbeitslosenunterstützung dienen soll, ist aber in manchen Fällen für den Arbeitslosen mit großen Härten verbunden. Schwierigkeiten bereiten im Einzelfalle die Fragen, ob ein „wichtiger“ oder „berechtigter“ Grund zur Aufgabe der Arbeitsstelle vorliegt. Man denke zum Beispiel an den Fall, daß ein Verheirateter seine Arbeitsstelle freiwillig aufgegeben hat, um sich zur beruflichen oder volkswirtschaftlichen Schulung einem geregelten Ausbildungsgang zu unterziehen. Oder ein Verheirateter hat seine Arbeitsstelle deshalb freiwillig aufgegeben, weil sonst der Arbeitgeber aus einem von dem Verhalten des Verheirateten unabhängigen Grunde gekündigt hätte. In manchen Berufszweigen ist sogar infolge ihrer Eigenart die freiwillige Aufgabe der Arbeitsstelle für das weitere Fortkommen des Verheirateten notwendig. In allen derartigen Fällen wäre die Verhängung einer Sperrfrist ungerechtfertigt.

Dementsprechend hat die Verordnung des Reichspräsidenten vom 26. Juli 1930 in der Fassung des Paragr. 93, Abs. 2 A.B. V.G. diesen besonderen Verhältnissen Rechnung getragen und bestimmt, daß unter den erwähnten Umständen von der Verhängung einer Sperrfrist abgesehen werden kann; die Verordnung hat die Durchführung dieser Vorschriften aber dort der vorübergehenden Aufstellung besonderer Richtlinien durch den Verwaltungsrat der Reichsaufsicht abhängig gemacht, die jedoch ergangen sind.

Nach diesen Richtlinien (veröffentlicht im Reichsarbeitsblatt 1 1930 Nr. 32, S. 242) wird eine Sperrfrist bei freiwilligem Aufgeben des Verheirateten aus seiner Arbeitsstelle nicht verhängt, wenn der Verheiratete zwecks einer geregelten Ausbildung in seinem Beruf u. einem Ausbildungsgang teilnimmt, und diesen regelmäßig bis zum Abschluß besucht. Der Ausbildungsgang muß allerdings nach seinem Lehr- u. Stundenplan die Erhöhung der Verwendbarkeit des Verheirateten auf dem Arbeitsmarkte oder eine Verbesserung seiner allgemeinen staatsbürgerlichen Kenntnisse gewährleisten. Weiterhin ist von der Verhängung einer Sperrfrist abgesehen, wenn dem freiwillig aus der Arbeitsstelle geschiedenen Verheirateten auch aus einem sonstigen von seinem Verhalten unabhängigen Grunde vom Arbeitgeber gekündigt worden wäre. Ueber diese Tatsache hat der Verheiratete durch eine entsprechende Bescheinigung seines Arbeitgebers den Nachweis zu führen. Auch in dem Fall des freiwilligen Aufgebens des Verheirateten aus dem Arbeits- bezw. Dienstverhältnis, in dem die freiwillige Aufgabe der Arbeitsstelle in dem betreffenden Berufszweig infolge seiner Eigenart für das weitere Fortkommen des Verheirateten notwendig ist, wird eine Sperrfrist nicht verhängt unter folgenden Voraussetzungen:

1. Die Verwendbarkeit des Verheirateten auf dem Arbeitsmarkte muß dadurch erhöht werden, daß der Verheiratete in der neuen Arbeitsstelle die Kenntnisse neuer Arbeitsmethoden oder verschiedenartiger mit seinem Berufszweig verbundenen Arbeitsvorgänge erlangt, die er sich in der früheren Arbeitsstelle infolge der Eigenart des Betriebes nicht aneignen konnte.
2. Außerdem muß der Verheiratete den Nachweis erbringen, daß er vor der freiwilligen Aufgabe seiner bisherigen Arbeitsstelle bereits einen Arbeitsvertrag für die neue Arbeitsstelle abgeschlossen hatte, diese aber aus Gründen, die nicht in seinem Verhalten liegen, nicht antreten konnte.



Vor 400 Jahren wurde Jean Nicot geboren, der den Tabak in Europa eingeführt hat.

Jean Nicot der Tausende des Nikotin — und was er angereicht hat. Es ist kein Witz: Es gab wirklich jemand, der das Rauchen für Europa „verbreiten“ hat, und das war Jean Nicot, französischer Gesandter am portugiesischen Hof, der vor 400 Jahren, im Jahre 1530, zu

Nimes geboren wurde. 1560 führte er die Tabakpflanze in Frankreich ein und was er damit angereicht hat, zeigt unser Bild, rechts, auf dem ein großes Wettauchen zwischen den Damen der Pariser Gesellschaft zu sehen ist, wie es kürzlich veranstaltet wurde.

Zur Durchführung der katholischen Aktion auf dem Gebiete christlicher Erziehung.

Die diesjährige Bischofskonferenz in Fulda hat in Fortführung ihrer Richtlinien zur katholischen Aktion vom vorigen Jahre, in denen die Notwendigkeit der Erziehergemeinschaft von Elternhaus, Schule und Kirche betont war, die Bildung von Arbeitsgemeinschaften zur Lösung der praktischen Aufgaben eindringlich angeregt. Der bald folgende katholische Tag von Münster zeigte die ganze Bedeutung, den Umfang und die Tragweite der Erziehungsfragen in der Gegenwart auf und stellte diejenigen Aufgaben heraus, die wir als Katholiken auf dem Gebiete christlicher Erziehung zu leisten haben. Nun heißt es an die Arbeit gehen! Wie diese leitens der Kathol. Schulorganisation Deutschlands, in deren Bereich ja ganz besonders die Bildungs- und Erziehungsaufgaben gehören, angefaßt wird, beweist der neue Rund- und Führerbrief, der in diesen Tagen in vielen tausenden Exemplaren ausgeht, als für Geistlichkeit, Lehrkollegien und Elternbeiträge benötigt werden. In seinen einzelnen knapp gefaßten Artikeln berichtet der Brief über:

Die Kathol. Schulorganisation und der katholische Tag in Münster.

Warum ist die Neubesehung der Kath. Schulorganisation überall notwendig, und wie soll sie geschehen?

Richtlinien für den Aufbau der Kathol. Schulorganisation unter Berücksichtigung der katholischen Elternbeiträge und Elternvereine.

Zweck und Aufgaben der Pararasschule der Kath. Schulorganisation.

In Sorgen um die Kinder. — Winter-Aufgaben. Katholische Erziehungsberatungsstellen.

Eine allgemeine „Schulordnung (Sch.O.)“ für die öffentlichen mittleren und höheren Schulen in Preußen?

Die ständig wachsende Bezieherzahl beweist, welches Interesse diese Rund- und Führerbriefe bei denjenigen gefunden haben, die sich über akute Schul- und Erziehungsfragen der Gegenwart von katholischen Standpunkte aus orientieren wollen.

Dr. Kamit.

Die Hindenburgschule in Argentinien.

D. N. J. Die Deutsche Schule, die 1927 in Pinedo, einem Vorort von Buenos Aires, gegründet wurde, und nun den Namen „Hindenburg-Schule“ führt, erfreut sich eines stetigen Wachstums. Sie begann mit 33 Schülern in 2 Klassen, zählte 1928 bereits 85 und 1929 in vier Klassen 116 Schüler. Die Muttersprache ist nur bei acht Schülern nicht deutsch, so daß 93 Proz. der Schüler Deutsch als Muttersprache und auch als Umgangssprache zu Hause sprechen. Durch dankenswerte Spenden wurde es ermöglicht, im vergangenen Schuljahr den Bau eines eigenen Schulhauses fertigzustellen. Schulleiter ist Benedikt Roberwein, erster Vorkämpfer des Fortschritts des A. Mourguet; die Mitgliederzahl des Schulleiters beträgt 129.

K.R.V. und Sanierungsprogramm

Wer die Tagespresse der verschiedensten Richtungen regelmäßig verfolgt, wird mit Genugtuung feststellen, daß die Anerkennung für die weitestgehende und umfassende Arbeit der Regierung Brünning immer mehr wächst. Die Verhandlungen im Reichsrat, die vor einigen Tagen unter dem Vorsitz Brünning geführt wurden, sind dafür ebenfalls ein besonderes deutliches Zeichen. Es wird gewiß in den kommenden Reichstagsverhandlungen noch manche „Dochspannung“ geben, aber je mehr Aufklärung über die außerordentlich schwierigen Zusammenhänge und über die Größe der zu lösenden Fragen in der Öffentlichkeit von Sachleuten aus Wirtschaft und Politik gegeben wird, desto mehr werden die Schwierigkeiten parteipolitisch und demagogischer Art zurückgedrängt. Der Verband K.R.V. hat schon des öfteren sich mit dem Sanierungsprogramm der Regierung in seinen Zeitungen und in der Tagespresse beschäftigt. Am 30. November veranstaltete der Verband im Stadt-Saalbau in Köln für die ihm angeschlossenen Vereinigungen von Rheinland und Westfalen eine große Kundgebung, in der gesprochen wurden: Dr. Wilden, Syndikus der Industrie- und Handelskammer Düsseldorf; „Wirtschafts- und Wirtschaftsförderung“, Thomas Esser, Vizepräsident des Deutschen Reichstages; „Sandest die Regierung Brünning unzulässig“.

Die Kundgebung beginnt vorm 10.30 Uhr. Vom Mitglieder eingeführte Gäste, die der K.R.V.-Bewegung nahestehen, sind willkommen. Eintrittskarten, die kostenlos abgegeben werden, haben die Vereinsvorsitzenden.

Theaterplanwirtschaft im gemeinnützigen Wanderbetrieb

Landestheater des Bühnenvolksbundes

Unter diesem Gesamttitel fasste der Bühnenvolksbund seine drei westlichen Wanderbühnen, die Westdeutsche, Südwestdeutsche und Mitteldeutsche Bühne zu einer Arbeitsgemeinschaft mit dem Sitz in Frankfurt a. Main zusammen.

Daß dieser großzügige Versuch einer Planwirtschaft im Wanderbühnenwesen künstlerische und wirtschaftliche Vorteile bot, war bestimmt zu erwarten. Gemeinsame Dekorations- und Kostümbereitstellung, Austausch im künstlerischen Personal und dadurch beste Besetzungsmöglichkeit der einzelnen Rollen, bedeuten bereits eine Hebung des künstlerischen Wirkungsgrades.

Der größte Vorteil aber liegt in der Zusammenfassung der Spielgebiete der drei Bühnen (Rheinland, Westfalen, Mitteldeutschland). Baden, Hessen, Nassau (Spielgebiet der Südwestdeutschen Bühne) und Westfalen, Hannover (Spielgebiet der Mitteldeutschen Bühne) zu einer Einheit. Jede Bühne durchgreift mit einem Stück in dreimonatiger Gastspielreise das Gesamtgebiet. Dadurch wird jedes Stück auf weitgehendste ausgenutzt, und jede Bühne braucht innerhalb eines Gesamtrepertoires von 12 Stücken nur 4 Stücke in der Spielzeit einzuspielen, kann also gründliche Probenarbeit leisten. Eine Frage war allerdings, ob die immerhin komplizierte Reiselagerung in regelmäßiger Wiederkehr der drei Bühnen durch über 100 Spielstädte organisatorisch gemeistert wurde. Das bisherige Ergebnis der Spielzeit zeigt, daß auch in dieser Hinsicht alles klappte. Im Rheinland geschieht die Spielvermittlung ausschließlich durch die Landesstelle Rheinland des Bühnenvolksbundes in Köln.

Künstlerisch ergab sich wie erwartet, eine starke Leistungssteigerung. Die seit Spielbeginn (1. September) eintreffenden Werke: „Man kann nie wissen“ von Shaw, „Geschäft mit Amerika“ von Frank und Girdle, „Die andere Seite“ von Gervais, „Der Biberpelz“ von Hauptmann und „Die Brüder“ von Polkenheyer brachten den Bühnen überall reichen Erfolg. Die Besuchsziffern konnten trotz der in den kleinen und Mittelstädten oft besonders drückenden Notlage vielerorts gesteigert werden, nicht zuletzt weil die Bühnen durch wirklich vollständige Preisgestaltung jedermann den Theaterbesuch ermöglichen konnten. Die Landesstelle des Bühnenvolksbundes bedeutet, jedenfalls einen bemerkenswerten Versuch der Theaternot zu begegnen.

Nachbarin, Suer Flaschen

Von Dr. Schmidt-Wassermann

Wenn Sie heute mit einem Schnupfen durch die Stadt gehen und Sie treffen vier Bekannte, dann werden Sie mindestens fünf gute Ratschläge für die Behandlung bekommen, und der eine oder andere Ihrer Bekannten wird Ihnen sogar — mein Gott, die Seiten sind so schlecht und man wart, wo man kann — anbieten, den Rest seiner Medizin, die vom Frühjahr noch daheim rumsteht, abzugeben. „Nichts nichts, so schadet doch nichts“, rülpst man zu sagen — ob mit Recht, darüber möchte ich mich nun mit Ihnen unterhalten.

Wir haben jetzt im Prinzip zweierlei Verordnungen: Medizin, die der Apotheker nach genauer Vorschrift des Arztes für den einzelnen Kranken anfertigt, und sogenannte Spezialitäten, Zusammenstellungen aus chemischen Präparaten, die vorzüglich in der Apotheke abgegeben werden. (Von den einfachen Tees, Salben u. a. mehr, den sogenannten Sandverkauftartikeln will ich nicht sprechen. Es fällt dem Herrn Meier nicht ein nach dem Maß des Herrn Müller einen Anzug machen zu lassen, denn er würde ihm nicht „haben“ — aber leichtenfalls schickt Herr Müller hinunter, was eigentlich nur dem Meier „passen“ würde. Daß er a. B. den einen Stoff, der in der Medizin enthalten ist und

der bei Müller ausgezeichnet wirkt, nicht verdrängt, ja sogar ungünstig seine Gesundheit dadurch beeinflusst, weiß er leider nicht. Er schimpft nur hinterher über Doktor und Apotheker! Der Schluß würde nie den Rest einer Flasche aus nächster Tage leeren, weil das Bier inzwischen sauer wurde. Aber seine Kinder sollen alle Medizin, die doch auch leicht verderblich ist, nach monatelangem Stehen bei der Frau Nachbarin als „Heilmittel“ zu sich nehmen.

Und wie ist's mit den Verordnungen! Die Etikette oder Gebrauchsanweisung ging verloren, man nimmt auf gut Glück, weil man's geschickt bekam! Kinder bekommen Mengen die für Erwachsene bestimmt sind, welche Unheil kann da entstehen und ist schon entstanden!

Auch Tabletten verderben oder werden zum besten unwirksam, lösen sich nicht mehr, nachdem sie zu lang in der geöffneten Packung lagen. Machen Sie selbst einmal den Versuch, Sie werden es bestätigen! Es ist die Zeit schwer, auch das Kassenmännchen, das bisher nicht genötigt war Arznei zu haben, muß nun in der Apotheke in die Geldkassette greifen und wie leer sieht's darin oft aus! Trotzdem wird mir jeder recht geben wenn ich sage: Lieber keine Medizin oder nur ein harmloses Hausmittel, als eine nicht passende, vielleicht verbotene oder sonst schädliche Arznei vom Nachbarn!

Brühl und Umgebung

Brühl, den 24. November 1930.

Katholischer Frauenbund. Die großen Gesichter der Mitglieder, die sich am Freitag zur Feier des 1. Stiftungsfestes zusammengefunden hatten, zeigten, daß der eine Zweck, ein paar Stunden Freude zu geben, jedenfalls erreicht wurde. Plaudernd sah man an den von den ehro. Schwestern des Benediktinerstiftes mit soviel Liebe gedachten Tischen und freute sich an den vielerlei Darbietungen. An den von einem Mitglied künstlerisch vorgetragenen Liedern, an den lustigen Gedichten in kölnischer Mundart, an den von Laute und Geige begleiteten Choralstücken u. vor allem an der köstlichen, gleich herparagende, geistlichen und gesungenen „Vogellauten“, die stürmischen Beifall fand. Aber noch mehr gab das Stiftungsfest: Der Verein hielt Rückblick über die Arbeit des 1. Jahres, mit der er — mag auch öfter Erreichtes und Gewolltes nicht völlig übereingestimmt haben — wohl zufrieden sein darf. Reiche Anregung für die kommende Arbeit gab ein eigens entsandtes Mitglied der Zentrale des K.R.V. Mandem Mitglied, das bisher der Betätigung im Verein noch fern stand, fand die Worte der Vortragenden ein Ansporn geworden. Vielleicht das wertvollste und Schönste war aber, daß alle Hausfrauen und Berufsfrauen, Alte und Junge, Angehörige aller Stände einmal ein paar Stunden einträchtig und herzlich beieinander saßen, ohne das Augenende zu empfinden, das sonst im Leben so oft zwischen ihnen steht. Dies Eine erreicht zu haben, ist wohl besser Erfolg und Krönung aller Mühen und Anstrengungen in der Bundesarbeit.

Der Brühler Männer-Gesang-Verein. bittet seine Mitglieder wieder zu den ab heute 8½ Uhr regelmäßig beginnenden Proben. Die unterbrochenen Vorbereitungen für den Walzerabend werden wieder aufgenommen. Das Erscheinen aller Sänger wird erwartet.

Der gestrige Sonntag zeigte so recht unechte Novemberstimmung. Dahinjagende, schwere Regenvölkchen und das Weisen und Seulen des Windes vor den Fenstern waren seine Begleitererscheinungen. In der Nacht von Samstag auf Sonntag trieb der Sturm sein Spiel so arg, daß besonders ängstliche Seelen gar schon an das Ende der Welt glauben wollten. Der lose Durcheinander aber auch dementprechend: er heulte und rumorte um die Häuser herum rüttelte an den Fenstern, wütete durch die Bäume und rief an den Dachkannen, daß den ehrbaren Bürgern in Stadt und Land in ihren Betten angst und bange wurde. Ja, das Treiben des Sturmes war wirklich gar nach. Man brauchte sich wirklich nicht zu wundern, als man sich am Morgen den angerichteten Schaden besah: Heruntergerissene Antennen und Baumäste, zerbrochene Dichtungen und dergleichen mehr waren die Folgen dieser unruhigen Nacht. Im Laufe des Tages ist die Gewalt des Sturmes gewaltig gebrochen. Sehr angenehm war ein Aufbruch ins Freie auch da noch nicht. So zogen denn auch die meisten vor, in ihren warmen Zimmern zu bleiben. Der Novembersturm blies uns den kalten Winter ins Land. Ob nun Frost und Schnee bald folgen werden?

Wo liefert man Telegramme auf? Selbstverständlich am Posthalter werden viele antworten. Oft ist aber der Weg zur Post sehr weit, oft hat man selber keine Zeit, auch keinen Boten zur Verfügung. Den Weg zur Post zu machen. Das Telegramm muß aber weg, und zwar schnell. Hier gibt es einen einfachen Weg. Die Aufgabe des Telegramms durch den Fernsprecher. Man ruft im Fernsprechebezirk Brühl die Nummer 2230 an, der man auf Meldung sein Telegramm auftrifft. Für das Aufsprechen wird dem Fernsprecheinnehmer nur die Gebühr für ein Ortsgespräch in Rechnung gestellt, der Weg ist also sehr billig. Dieser Weg zur Aufgabe eines Telegramms bietet den Vorteil, daß dem Absender der Weg zur Telegrammannahme und das Warten am Schalter erspart, daß das Telegramm sofort an den Telegraphenapparat und dort zur Abtelegraphierung gelangt und daß die Aufgabe einhundertprozentig der Dienstzeit der Vermittlungsanstalt unter Umständen zu jeder Tages- und Nachtzeit erfolgen kann. Auf Wunsch — dieser Wunsch muß aber zu Beginn der Übermittlung des Telegramms an das Amt ausgesprochen werden — wird dem Aufgeber auch ein Durchbruch der amtlichen Aufnahme des Telegramms überhandt.

Im Bochum: Der Kirchenchor sang am gestrigen Sonntag aus Anlaß des Festes der H. Kasilia, die Speyrer Domkapelle von Joseph Saas mit Orgelbegleitung. Es ist dies die Messe die auf der internationalen Kirchenmusikwoche in Frankfurt a. M. kürzlich den höchsten Eindruck gemacht hat.

m Bochum: Mißstand. Unser Ort darf nicht wenig stolz sein auf seine sauberen und prosperen Straßen. Geht man aber zum Bahnhof der Vorgebirgsbahn, wo hinter der Hömerstraße das Geleise der Reichsbahn die Straße überquert, so fängt der Dreck an. Der Gemeindevorstand dürfte allerdings kein Vorwurf treffen, vielleicht wäre es aber am Platze, wenn sie sich mit den maßgebenden Stellen in Verbindung setzen würde, auf daß man uns Bochumern in Köln nicht auf den ersten Blick ansehen kann, daß wir „noch“ vom Lande sind.

III. Hierberg, seinen 86. Geburtstag begeht morgen Peter Schneider, wohnhaft Mühlenweg. Der Jubilar ist noch sehr rüstig und auch geistig durchaus frisch. Wir wünschen dem alten Herrn noch recht viele Jahre in Glück und bester Gesundheit.

m Walberberg: Hier verunglückte ein Knecht dadurch, daß er von einem Pferde beim Antreiben gegen den Leib getreten wurde. Er erlitt innere Verletzungen.

Aus dem Gerichtssaal

Brühl, 24. Nov. 1930.

Straßburg vom 21. November.

Der Wanderverschleppung hatte sich ein Angeklagter schuldig gemacht. In einem Verfahren gegen ihn wurde dasselbe eingeleitet, in einem anderen Falle wurde die Verhandlung vertagt.

Eingeleitet hatte ein Angeklagter gegen ein Urteil wegen Sachbeschädigung erhoben. Er war zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt worden, wobei die Unteruchungshaft in Anrechnung genommen wurde. Er fühlte sich angegriffen und im Gefängnis und die unfreiwillige Unterkunft schien ihm zu gefallen. Auf die erste Frage des Vorsitzenden, ob er die Tat begehrt habe, bejahte er dieselbe. Schließlich gestand der Angeklagte die Tat doch ein und wurde, weil die Strafe verhäßt, aus seinem ihm „lieb gewordenen Aufenthalt“ entlassen.

Wegen Vettelei wurde ein Mann, der geständig war, zu einer Woche Haft und in die Kosten verurteilt.

Freigesprochen wurde ein Angeklagter von der Beischuldigung der Benutzung einer Teilmonatskarte. Der Amtsanwalt hatte 20 RM Geldstrafe beantragt.

Wegen fahrlässiger Körperverletzung erhielt ein Angeklagter 30 RM Geldstrafe oder 6 Tage Gefängnis.

50 RM Geldstrafe erhielt ein Angeklagter wegen einfacher Körperverletzung. In diesem Streit hatte das leidige Kartenpiel den Anlaß gegeben.

Vertagt wurde eine Strafsache, wonach ein Angeklagter beschuldigt wurde, für 212 RM Wäsche verkauft und nicht geliefert zu haben.

Wegen Diebstahls von Kleidungsstücken und Personalspapieren erhielt ein Angeklagter 2 Monate Gefängnis. Er war mit noch zwei Freunden auf der Wanderschaft und nächtigten in der Nähe Brühls in einem Dörfchen. Den festen Schlaf des „Freundes“ benutzten die beiden Walzbrüder, um den jungen „Kollegen“ zu berauben und ehe die Nacht vorüber war, zu verhaften. Der Beschuldigte will die Tat nicht begehrt haben, während der Begegnung den Kennzeichen bestimmt wiedererkennen. Sein Kumpan, den er als Zeugen vorbrachte, verweigert augenblicklich eine 24stündige Zuchthausstrafe.

Ein Autounfall fand mit der Aufteilung eines Beschuldigten zu 100 RM Geldstrafe oder 20 Tage Gefängnis seine Erledigung. Die Anklage lautete auf fahrlässige Körperverletzung.

Ist Sport Selbstzweck oder nur ein Mittel zum Zweck

Keine Beitersehung fand so viel Anhänger und begeisterte so die Massen, wie der Sport. Müßig, das beweisen sie wollen. Müßig auch, sich der Tatsache zu verschließen, daß dem Sport nicht wenige Gegner erwachsen, die von einem notwendigen, unvermeidlichen Uebel reden, auf das die Jugend nun einmal verfallen sei. Solche Sprecher sehen zumeist nur die Entartungserscheinungen im Sportleben und nehmen das Krankhafte als das Natürliche.

Und doch hat der Sport — der echte, unverfälschte — tieferen Sinn und besondere Bedeutung auch für die Seele. Der Mensch ist eingegliedert in den Zusammenhang des ganzen Kosmos. Er steht in der Natur und ist ein besonders geartetes Glied ihres Seins: eine Ganzheit aus Leib und Seele. Das wertvollste Gut ist die Seele. Sie wirkt gestaltend, aufbauend, ordnend. Der Leib ist gleichsam ein Wert, an dem die Seele stetig arbeitet, ein Fundament, auf dem sie aufbaut.

In das Leben des Menschen als Einheit von Leib und Seele muß der Sport als Betätigung eingeordnet sein. Es gibt keine körperliche Betätigung, die nicht auf der Seele wirkt. Jeder weiß a. B. wie Freude und Trauer durch das leibliche Befinden des Menschen beeinflussen und wird kräftigend körperliche Anspannung und Ausspannung auf die Seele zurückwirken.

Daraus folgt: Körperkultur kann Seelenkultur bedeuten und sie ist Seelenkultur, wenn sie die naturhafte Ganzheit von Leib und Seele — d. i. der Mensch — wahr und fördert. Leibesübungen bedeuten Zerrüttung der Seele, wenn sie aus ihrer Ganzheit, dieser Einheit von Leib und Seele sich lösen und auf Kosten der Seele betrieben werden, nur an dicke und kräftige Muskeln gedacht wird! Das ist nicht mehr Körperkultur, sondern Uebertreibung, Entartung, d. i. Körperkult.

Alle Übung im Sport ist an sich natürlich, weil sie Leib und Seele fördert. Aber jede einseitige Körperübung und Körperpflege, die die Seele vernichtet, ist unnatürlich, weil sie nicht der Ganzheit von Leib und Seele entspricht. Denn: jede Ganzheit verlangt Harmonie, Einklang beider Seiten, des Körpers und der Seele.

Die körperlich-sportliche Betätigung ist also rein naturgemäß, wenn dabei die seelischen Kräfte nicht erlahmen, sondern wachsen. Sport darf darum nie zum Selbstzweck herabsinken. Er kann und darf nur, nur, soll er dem wahren Wohl des Menschen wirklich dienen, ein Mittel zu dem Zweck sein, den ganzen Menschen zu bilden.

Alte Symbole — neue Wege!

Während bislang nur Erwerbsunternehmungen vom Licht als Mittel zur Erregung der Aufmerksamkeit Gebrauch gemacht haben, geht allmählich auch die Kirche dazu über, die Errungenschaften der modernen Lichttechnik für ihre Zwecke auszunutzen, um so ihren Anhängern auch das Licht der Symbole des Glaubens vor Augen zu halten.

So wurde anlässlich des 100jährigen Bestehens der Pfarrkirche in Kettwig am Turm der St. Petri-Kirche, ein von elektrischen Glühlampen umrahmtes Leuchtkreuz angebracht, das am Tage der Missionserneuerung und in der darauffolgenden Woche allabendlich im herrlichen Lichterglanz erstrahlte.

Ist diese Art der Glaubenskundgebung als Zeichen des Fortschritts zu bezeichnen, so sind die Bemühungen der Kirchengemeinde zu Marienbaum am Niederrhein anlässlich des 500jährigen Bestehens des Wallfahrtsortes noch um einen beachtlichen Schritt weitergegangen. Sie hat zu beiden den beiden Türmen der Kirche ein 7 Meter hohes Stabkreuz der heiligen Maria errichtet, das aus Tausenden elektrischer Glühlampen gebildet wurde und so einen bisher noch nicht dagewesenen Anblick bot. Sicherlich werden sich diesmal in besonders großer Zahl eingefunden, frommen Pilger dieser Aufmerksamkeit gegreut haben und den Wallfahrtsort in Zukunft um so lieber besuchen.

Westdeutschland

Die Schreckhaftigkeit im Theater.

Mit. Köln: Als die Aufführung des Stückes „Katharina“ im Schauspielhaus beginnen sollte, gab es im Theatervorraum einen nicht alltäglichen Auftritt. Der geschiedene Mann einer in der Garderobe angestellten Frau drang mit dem Stock auf die Frau ein. Letztere gab aus einer Alarmpistole mehrere Schreckschüsse ab, worauf die Polizei die Festnahme des Angreifers vornahm. Im Zuschauerraum war der Vorfall kaum bemerkt worden, sodas die Vorstellung sich glatt abwickelte.

Schwerer Einbruchsdiebstahl in ein Goldwarengeschäft.

Mit. Köln: In ein Goldwarengeschäft in der Frankfurterstraße in Köln-Mülheim wurde ein dreier Einbruch ausgeführt. Die Diebe beseitigten an einem hochwärts gelegenen Fenster das Schutzgitter, schlugen eine Scheibe ein und gelangten so in das Ladenlokal. Die Täter entwendeten mehrere goldene und silberne Verzierungsgegenstände, Siergelenke und sonstige Wertgegenstände. Der Wert der gestohlenen Wertgegenstände beträgt ca. 3000 Mark.

Betriebsunfall auf dem Fjordgelände. — Fünf Leichtverletzte.

Mit. Köln: Auf dem Fjordgelände in Köln-Mühl ereignete sich ein Betriebsunfall, der glücklicherweise keine schweren Folgen hatte. Ein Fahrer fuhr für ein, wobei fünf Personen leicht verletzt wurden. Zwei von ihnen wurden ins Krankenhaus geschafft; während die übrigen drei sich nach Hause begeben konnten.

Sport

Brühler Sportverein — Niehl 3:2 (2:1), Eden 9:2. Ein glücklicher, aber verdiente Sieg.

A. Trotz des Regens und des vorausgegangenen Spieles war der Platz in leidlicher Verfassung. Brühl spielt mit dem starken Wind und hat auch Anstoß. Sofort liegen sie vorne. Mehrere Eden sind fällig, die aber nichts einbringen. Der Brühler Innensturm arbeitet gut, aber beide Flanken, insbesondere die rechte ist selten im Bilde. Dazu verteidigt Niehl außerordentlich geschickt. 13. Minute, Schneider mindet sich, durch und schießt scharf in die obere Ecke, für den Niehler Hüter unerreichtbar. 14. Niehl kommt kaum zu einer geschlossenen Sand-

„Stichtet ihr euch nicht, abermals überfallen zu werden?“ „Nein“, antwortete Schmitt. „Ich werde nicht mehr den Bauch mit einem Stein beschlagen.“ „Möge uns der Himmel vor einem Stiche mit diesen kleinen Dingen bewahren.“ „Möge uns der Himmel vor einem Stiche mit diesen kleinen Dingen bewahren.“

Rege sich

genügt, um eine Million Menschen zu töten. Mit einem Stiche solchen Giftes könnte man also ganz Europa entvölkern. Als die nordamerikanischen Indianer die Giftigkeit des

lung vor. In der 18. Minute gelingt ihnen eine Ecke, welche der Halbrechte zum Ausgleich einläßt. 1:1. Verdachte Gefährter bei Brühl. Der Niehler Hüter läuft zur Hochform auf. Blüschnele Schiffe von Schneider, Ager und Thönniges hält er glänzend. Alles ruft schon Tor, aber immer bleibt der Hüter der unüberwindbare Pol. Die Überlegenheit der Brühler hat etwas nachgelassen. Eben war Niehl vorne, von der Verteidigung kommt der Ball zu Ager. Ein weiter planloser Schuß nach vorne. Der Ball springt über den verdutzten Hüter hinten ins Netz. Das war in der 37. Minute. Der Rest der 1. Hälfte sieht Brühl weiter im Angriff. Nach der Pause geht es gegen den starken Wind. Trotzdem ist das Spiel ausgeglichen. 67. Minute. Perh macht bei einem Niehler Angriff wieder einen seiner unnötigen Spaziergänge. Der Ball aufs Tor geköpft, findet seinen Weg ins leere Netz. Vergeblich bemüht sich Niehl das Unglück zu bannen. An einer Strobe des Torhüters verlegt er sich so unglücklich, daß er vom Platz getragen werden muß. Brühl mit 10 Mann, Schneider geht in die Läuferreihe. Das Spiel bleibt ausgeglichen. 75. Minute. Die rechte Brühler Seite kommt vor, ein kleines Geplänkel am Niehler Tor und hinter dem Hüter senkt sich der glückliche Ball von Mönigs. Brühl hat wiederum die Führung und behält sie bis zum Schluß. — Niehl ist in der Verteidigung und Läuferreihe sehr stark, der Sturm fällt dagegen ab. Der Torwart machte 2 Fehler, die zu Brühler Erfolgen führten. Brühl erreichte nicht die Form des Vorjohrs. Gut war Verteidigung und Läuferreihe, unterschiedlich der Sturm. Erst in der 2. Hälfte war Mönigs bei der Sache. — Durch diesen Sieg liegt Brühl hinter Jünder und Bensberg an dritter Stelle. — Die 2. Mannschaft von Brühl, landete einen 8:0 Sieg über die 2. Elf von Niehl. Die Jugend bei den Robenkirchenern brachte folgende Ergebnisse mit heim. 1a — Robenkirchen 2:2, die 3a — Robenkirchen 6:1. In Rechenich konnte die 2a gegen die dortige 1a einen schönen 2:1 Sieg erringen.

Gruppenergebnisse:
Brühl — Niehl 3:2; Jünder — Bors 4:1;
Jünder — Köln 02 1:1; Bensberg — Urbach 7:3.
Brühler Hockey- u. Tennis-Club — Pädagogium Godesberg 2:1.
Die 1. Mannschaft des Brühler Hockeyclubs trug in Stärke von 10 Mann gegen Pädagogium Godesberg das Rückspiel aus. Trotz schlüpfrigem Boden konnten die Brühler in der 1. Halbzeit nach gutem Zusammenspiel mit 1:0 in Führung gehen. In der 2. Halbzeit drängten die Brühler stark, und konnten ihr 2. Tor erzielen. Nun drängte Godesberg, konnten aber erst kurz vor Schluß das Ehrentor erzielen.

Turn- u. Volkssportverein Kierberg — Fr. Sportverein Eustirchen 4:3.
Gleich in der 1. Minute legt Eustirchen das 1. Tor; in der 8. Minute gleicht Kierberg aus; in der 32. Minute bucht Eustirchen das 2. Tor. Anstoß Kierberg geht vor: Ausgleich 2:2. Nach der Pause legt Kierberg los, von Eustirchen werden verschiedene Spieler unfair und hart. 18. Minute vor Schluß liegt Kierberg mit 4:3 in Führung; aber nun will Eustirchen mit Gewalt gewinnen. So wird der rechte Käufer des Platzes verwiesen und der Rechtsaußen, der von Anfang des Spieles nicht spielte, sondern nur den Schiedsrichter kritisierte, mußte nun auch vom Platz. Eustirchen hatte eine gute Mannschaft. Kierberg war gänzlich und hätte mit 4 Toren Unterschied gewinnen können.

Reise des bulgarischen Königspaares nach der Türkei.

Mit. Sofia, 22. Nov. Wie hier verlautet, hat Kemal Pascha das bulgarische Königspaar eingeladen, einen Besuch in der Türkei zu machen. Infolgedessen ist es sehr wahrscheinlich, daß bereits Anfang nächsten Monats der König und die Königin sich nach Angora begeben werden.

Gewinnauszug.
2. Klasse 36. Preußisch-Schlesische (262. Preuß.) Klassen-Lotterie
Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II.
1. Ziehungstag 21. November 1930
In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 300 M. gezogen

2. Ziehungstag 22. November 1930
In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 300 M. gezogen

Gewinnauszug
2. Klasse 36. Preußisch-Schlesische (262. Preuß.) Klassen-Lotterie
Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II.
2. Ziehungstag 22. November 1930
In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 300 M. gezogen

2. Ziehungstag 22. November 1930
In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 300 M. gezogen

Westdeutscher Rundfunk.
Dienstag den 25. November 1930.
6.45—7.00 Leibesübungen. — 7.00—8.00 Morgenkonzert. — 10.40—10.55 Schallplattenkonzert mit

Funkverbung. — 11.20—12.00 Schallfunt. — 12.10 Schallplattenkonzert. — 12.50 Erster Wetterbericht. — 13.05—14.30 Mittagskonzert. — 15.00—15.30 Kinderstunde. — 15.30 Wirtschaftsmeldungen. — 15.50—16.05 Mitteilungen aus dem Schulfunk. — 16.05—16.25 Kurzgeachteten. — 16.25—16.45 Jugendbücherei. — 16.50—17.30 Aus dem Leben der höheren Schule. — 17.30—18.30 Westfunkkonzert. — 18.30—18.50 Vom rechten Rundfunkhören. — 18.50 Vom Tage. — 19.00 Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht. — 19.15—19.40 Französische Unterhaltung. — 19.40 bis 20.00 Die Stunde des Arbeiters. — 20.00 Rudolf Niehl: Gespenster überall... — Gegen 21.30 Erste Abendmeldungen. — 21.35—22.00 Abendmusik. — Anschließend letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht, Funkfülle.

Verantwortlich: Peter Decher, Brühl.
Notationsdruck und Verlag „Brühler Zeitung“
Buchdruckerei P. Decher GmbH, Brühl.

Jungen Mönigs

die sich matt u. elend fühlen, keinen Appetit haben, an nervösen Kopfschmerzen leiden, nachts nicht schlafen können, sollen Doppelherz, das anerkannte Nervenkraftigungsmittel nehmen, denn alle diese Krankheitserscheinungen kann ein gekräftigter Körper besser überwinden. Aerztlich empfohlen. Verblüffende Erfolge. Probeflasche M250 große Flasche 4,50 u. 5,50 Doppelherz-Dragees 1,50

Niederlage: Drogerie P. Schmitter, Kölnstr. 15



Zavelberg

Grosse Vorräte
in sämtlichen
einschlägigen Artikeln

Brühl-Köln

Ausgedehnte Kulturen

Besuch sehr lohnend

Katalog auf Wunsch frei zu Diensten



Statt besonderer Anzeige.

Nach langem schweren mit unenbllicher Geduld ertragenem Leiden, verschied am 21. Nov. abends 9 1/2 Uhr in Heidelberg meine heißgeliebte, herzlich gute Gattin und Mutter meines verstorbenen Bäckchens,

Frau Rosinchen Schomer

geb. Beucher

wohlvorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente der röm.-kath. Kirche im Alter von 39 Jahren.

In tiefem Schmerz:
Curt Schomer und alle Anverwandten.

Brühl Bez. Köln den 24. November 1930.
Bahnhofstr. 13.

Die feierlichen Exequien werden gehalten am Mittwoch, den 28. November, vormittags 8 Uhr in der Pfarrkirche zu Brühl. Daran anschließend findet die Beerdigung von der Leichenhalle des neuen Friedhofes aus statt.



Weihnachten naht!

Wollen Sie ein gutes Weihnachtsgeschäft?

Dann unterrichten Sie das Publikum über Ihre Leistungsfähigkeit und billigen Preise durch eine Anzeige im

Weihnachts-Anzeiger der Brühler Zeitung!

Er erscheint demnächst!

Flischer-Innung

Brühl-Stadt und -Land

Die Herren Kollegen wollen von dem Dahinscheiden der Gattin unseres Kollegen, der

Frau Josef Krips

Schwadort, Kenntnis nehmen. Zum Begräbnis am Dienstag, den 26. Nov. 1930, 9 1/2 Uhr Treffpunkt im Vereinslokal, von welchem aus gemeinschaftliche Abfahrt nach Schwadort erfolgt. Um zahlreiche Beteiligung wird dringend gebeten.

Der Vorstand.

Feinschuhsohlerei

Brühl, Gebr. Hambücken, Mühlenstraße 7.
Schuhmachermäster — Telefon 2425.
An Leistungsfähigkeit und Preiswürdigkeit unübertroffen

Möbelhaus Franz Stoffel

Köln

am Wälderstraße 34
am Bahnhofsplatz
Telefon Anno 2189 20

Küchen
Schlafzimmer
Speisezimmer
Serrenzimmer
Einzelmöbel

Alte- und neue Möbel werden in eigene Werkstätte aus bestem Material hergestellt.

EISU-Betten
Schlafz. Kinderbett, Badstube, Chaisel, etc. etc. etc. etc.

Kölner Dombau-Geld-Lotterie

18793 Gewinne u. 1 Prämie im Gesamtwert von

225 000 M.
100 000 M.
60 000 M.
40 000 M.
10 000 M.

usw. usw.

Alle Gewinne bar ohne Abzug.
Los 3.- M. (für auswärt. Porto u. Glücksspiel) 8 Dombaulose aus 9 M. verschied. Tausch.

Amtenbrink

Köln, Schildergasse 30.
Postcheckkonto Köln 60470.

Landwirt 23 J. sucht

Landwirtschaftl. Gartenbau od. sonst. Auch Vertrauensstellung o. Vergütung. Off. u. R 624 a. d. Gescht.

Buchhalterin u. Verkäuferin

sucht passenden Verrichtungs- freis auch für halbe Tage. Off. u. R 628 a. d. Gescht.

Stundenstelle

für alle Hausarb. Wer tagt d. Geschäftsstelle 164.

Saubere Zeltungs-Makulatur

bat billig abgegeben

Brühler Zeitung.



Jugendschöne Haut

durch die haut- verjüngende

Zuckooh-Creme

das histo-biologische Haut pflegemittel (35,50 Pfg 1/2 Mk) u. Zuckooh-Creme-Selbe (70 Pfg) überall erhältlich.

In Brühl in der Alten Kurfürsten-Apotheke und bei P. Schmitter, Drog., Kölnstr. 15.

Schöne Baustelle

zu verkaufen a. der Ex- dorfiermühle. Badorf, Borsdorferstr. 8.

Haus in Brühl

(10—12000.—) geg. bar zu kauf. gesucht. Off. u. R 628 an die Geschäftsst.

2 Zimmer bei Brühl

an einzelne Person oder kinderl. älteres Ehepaar zu vermieten. Off. unter R 3 627 an die Geschäftsst.

2 geräumige Manfarden-Zimmer

i. best. Hause a. kinderlose ruh. Leute zu vermieten. Bingsdorferstr. 115.

2 Zimmer

abgeschl. part. best. geest. f. Büro. Part. od. dergl. i. g. Lage der Stadt sofort preiswert zu vermieten. Wo tagt d. Geschäftsst. 168.

Gröbl. möbl. Zimmer

an berufstät. Herrn ver- sei bill. zu vermieten. Elektr. Licht u. Heizg. vorband. Brühl Mühlenstr. 29.

Gut möbl. Zimmer

mit oder ohne Pension preiswert zu vermieten. Kölnstr. 55.

Motorrad

engl. Villers, steuerfr., gut erb. billig zu verk. Badorf, Hauptstr. 56

Flug-Veranstaltung Raab-Sakenstein

4. Mai 1930.
Stahlflache Nr. 4908 für Wasserstoff abhanden gekommen. Wer kann Angaben über den Verbleib derselben machen.
Sauerstoffwerk Brühl Fernspr. Brühl 2204.

la. Speise-kartoffeln.

gelbheißige Industrie, hat abzugeben zum Tagespreise

Ludwig Weygold,

Palmerdorferhof

„Drilling“

ganz neu (Einbaufassung). R 21 880.— für R 240.— zu verkaufen. Wer tagt die Geschäftsstelle 167.

Zu verkaufen

Bretter, Bauholz gebrauch.

Säuren, neu

Köln, Köpfhäuserstr. 31 mit Preisangabe dafelbst.

Ladeneinrichtung mit Zehne u. Glasfenstern billig zu verkaufen. Brühl, Mühlenstr. 74.

Blindenwerkstatt. Stühle werden gezeichnet Hans Greif, Kirchstr. 10 Kirchstr. 10

Weihnachtsabend des Einzelhandels

Ein Beitrag zum Streit um den Frühladenschluß am 24. Dezember.

Von Martin Köhler.

Weihnachten, das Fest des Friedens, naht. In den Tagen und Wochen vor dem Feste sind die Angestellten aus dem Einzelhandel und die Geschäftsinhaber selbst recht eifrig bemüht, der Kundenschaft den Kauf der Weihnachtsgüter zu erleichtern. All die Wochen hindurch sind sie angestrengt tätig. Je näher die Weihnachtstage heranrücken, umso mehr drängt sich die Arbeit zusammen. Von den Einzelhandelsangestellten besonders wird dann eine größere Intensivität der Arbeitsleistung verlangt.

Heute ist es nicht mehr möglich, daß Geschäfte am Heiligabend bis in die späten Abendstunden geöffnet haben dürfen. Im Vorjahre anerkannte der Reichstag die tiefe sittliche Berechtigung der Forderung, durch einen Frühladenschluß den Geschäftsinhabern und ihren Angestellten die Möglichkeit zu geben, die Heiligabendfeier im Kreise ihrer Angehörigen zu begehen. Weihnachten ist ja ein Familienfest und gerade am Weihnachtstag empfanden die Gattin und die Kinder doppelt schmerzhaft das Ausbleiben des Vaters und Vaters. Der Reichstag nahm daher am 13. Dezember 1929 mit der Mehrheit der Einzelhandelsangestellten den 5 Uhr-Ladenschluß am Weihnachtstag an.

Es zeugt von einer eigenartigen Wirtschaftsauffassung, wenn jetzt Reichstagsabgeordnete der Wirtschaftspartei dem Reichstag den Antrag unterbreiten, das Reichsgesetz über den Ladenschluß am 24. Dezember wieder aufzuheben. Denn was würde das bedeuten? Die Läden dürften, sollte dieser Antrag Annahme finden, bis 7 Uhr und u. U. bis 9 Uhr abends geöffnet bleiben.

Wir aber sind, unbeschadet unserer schon zum Ausdruck gebrachten grundsätzlichen Meinung, weiter der Auffassung, daß das gar nicht notwendig ist. Wer seine Weihnachtseinkäufe um 5 Uhr noch nicht erledigt hat, der wird es wohl, falls er überhaupt zu solchen Einkäufen in der Lage ist, verfrüht haben, dies früher zu tun. Wir geben in diesem Falle durchaus der Metallindustrie-Zeitung recht, die betont, daß es immer Käufer geben würde. Es dürfte den Käufern unserer Erachtens nach nicht schwer fallen, rechtzeitig ihre Einkäufe zu erledigen, wenn sie nur dazu aufgehalten werden.

Es ist sehr verständlich, wenn der Verband katholischer kaufmännischer Vereinigungen Deutschlands in einem an die Fraktion des Reichstages und die Mitglieder des Sozialpolitischen Ausschusses gerichteten Schreiben mit aller Entschiedenheit die Meinung vertritt, daß der erwähnte Antrag der wirtschaftsparteilichen Abgeordneten abgelehnt werden müsse. Der R. V. erklärt, daß der Frühladenschluß am Heilig-

abend durchführbar sei. Diese Verlautbarung gewinnt erhöhte Bedeutung, wenn beachtet wird, daß viele katholische Einzelhändler Mitglieder dieser Organisation sind. Aber neben diesem R. V. haben auch die auf christlich-nationalem Boden stehenden Angestelltenorganisationen, wie im Vorjahre, so auch in diesen Tagen erneut ihre Wünsche zum Ladenschluß am Weihnachtstag angemeldet. Schließlich interessiert in diesem Zusammenhang auch, daß der Vorstand des Angestelltenbeirats der Berliner Zentrumspartei kürzlich einen im Sinne dieser Ausführungen liegenden Beschluß faßte.

Wenn es so ist, daß der Frühladenschluß am Weihnachtstag ohne große volkswirtschaftliche Schäden durchgeführt werden kann, dann ist es heute nach den inzwischen gemachten Erfahrungen an der Zeit, das Gesetz vom Vorjahre zu verbessern. Das Gesetz wurde damals sehr eilig verabschiedet. Es weist bedeutende, im Ganzen aber sicher vom Gesetzgeber nicht gewollte Lücken auf. Das Gesetz macht nicht nur einen Unterschied in der Behandlung offener Verkaufsstellen verschiedener Fachweize, sondern regelt auch nur den Ladenschluß, nicht aber die Beschäftigungszeit der Angestellten am Heiligabend.

Die Beschäftigung von Angestellten über die durch das Gesetz festgelegte Verkaufszeit hinaus wurde bisher nicht verboten. Dadurch kann ein beachtlicher Zwang des Gesetzes in Frage gestellt werden. Daß dies keine theoretische Annahme ist, erweisen die im Vorjahr festgestellten Fälle, in denen Angestellte, trotzdem der Ladenschluß auf 5 Uhr festgelegt war, teilweise verschiedene weitere Stunden beschäftigt wurden. Aus diesen Erwägungen heraus scheint es uns zweckmäßig und billig zu sein, wenn angestrebt wird, daß grundsätzlich alle offenen Verkaufsstellen, auch wenn in ihnen kein Arbeitnehmer beschäftigt wird, am 24. Dezember nur bis 5 Uhr geöffnet haben dürfen. Weiter wäre die Forderung zu verwirklichen, daß an diesem Tage Beschäftigung von Arbeitnehmern in offenen Verkaufsstellen nur bis 5 Uhr nachmittags gestattet ist. Diese beiden Vorschriften müßten dann auch für Verkaufsstellen von Konsum- und ähnlichen Vereinen, gleichfalls für Verkaufsstellen auf Eisenbahngelände und für das gewerbemäßige Feilbieten außerhalb offener Verkaufsstellen Geltung besitzen.

Die Zentrumspartei ist an einer ruhigen Fortentwicklung berufständischer Sozialpolitik interessiert. Daneben zieht sich in den Kreis ihrer Erwägungen im Entscheidungsfälle auch familienrechtliche Argumente hinzu. Sie wird daher auch in dieser die Gesamtangelegenheit sehr berührenden Frage die angemessenen Wünsche möglichst zu erfüllen trachten.

Betriebsüberschüsse in den kommunalen Betrieben

Ein Zeichen der Gemeindenot.

Die Einkünfte aus der gewerblichen Tätigkeit der Gemeinden haben in der Nachkriegszeit für die kommunale Finanzwirtschaft eine ganz besondere Bedeutung gehabt. Mancher Kommunalpolitiker hat sich in der Nachkriegszeit für die wirtschaftliche Betätigung der Gemeinde eingesetzt, der seinen sonstigen politischen und wirtschaftspolitischen Anschauungen nach für normale Zeiten ein Gegner derselben gewesen wäre. Für diese waren unter dem Druck der gemeindlichen Finanznot in erster Linie die finanziellen Vorteile maßgebend, die sie aus der verstärkten privatwirtschaftlichen Betätigung der Gemeinde erhofften. Die Erwerbsbetriebe waren für die Gemeinden das Ventil, durch das die Möglichkeit der Schaffung neuer Einnahmequellen gegeben war. Hier ergab sich für die Gemeinden die Gelegenheit, ohne staatliche Eingriffe zu befürchten, neben den Realsteuern einen weiteren beweglichen Faktor im Etat zu gewinnen. Zweifellos liegt in den hohen Wertsteuern eine unsoziale und ungerechte Besteuerung, weil die von der Gemeinde dargebotenen Leistungen lebensnotwendige Güter sind, die jener, auch der kleine Mann zum Leben unbedingt benötigt. Trotz dieser Erkenntnis waren die meisten Gemeinden gezwungen, Betriebsüberschüsse heraus zu wirtschaften, um die Etats ausgleichen zu können.

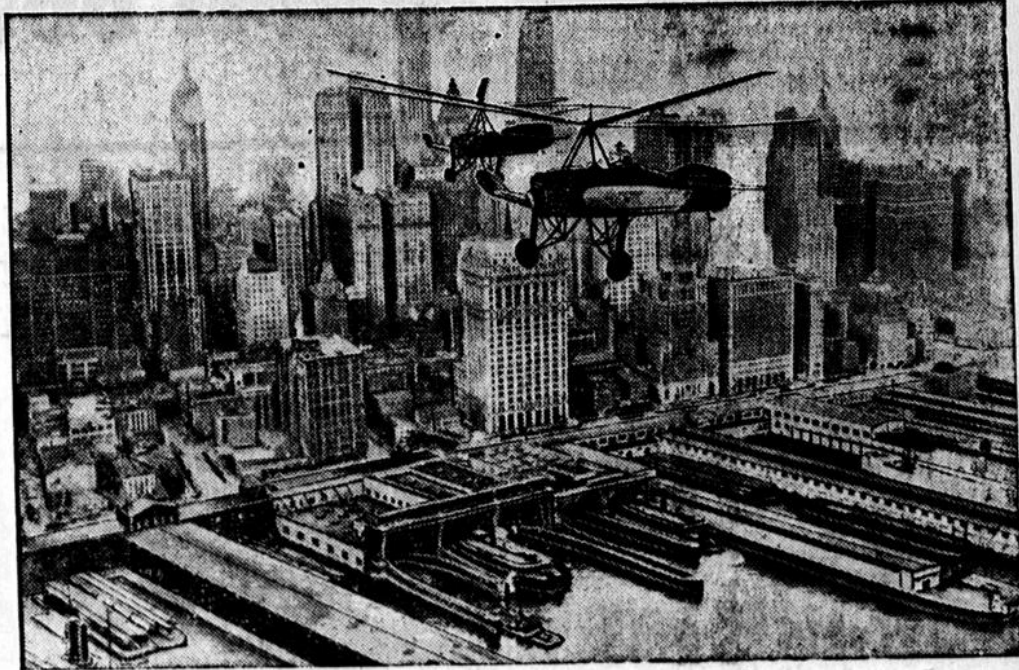
Von dieser Möglichkeit ist weitgehend Gebrauch gemacht worden, wie die Gemeinde-Finanzstatistik zeigt:

Diese erzielt die Erträge der Erwerbsbetriebe, die in eigener Verwaltung der Gemeinden stehen (Regiebetriebe) oder Betriebe, die unter Beteiligung und wirtschaftlichem Einfluß der Gemeinden geführt werden. Nicht zu den Erwerbsbetrieben rechnen die gemeinnützigen Anstalten und Einrichtungen der Gemeinden (Kanalisation, Müllabfuhr, Straßenreinigung, Badeanstalten, Krankenhäuser), da sie finanzwirtschaftlich anders zu beurteilen sind. Erfasst werden die Erwerbsbetriebe nur mit den Überschüssen und Zuschüssen, mit denen sie in der Haushaltsrechnung der Gemeinden erscheinen. Die Erwerbslosenbetriebe sämtlicher Großstädte — nur von diesen ist vor-

läufig hier die Rede — haben 1927-28 in ihrer Gesamtheit eine Viertelmilliarde für den kommunalen Haushalt abgeworfen. In dieser Summe sind Ueberschüsse und Zuschüsse gegeneinander abgeglichen worden. Vom gemeindlichen Zuschußbedarf hat etwa ein Sechstel (15,1 v. H.) durch Ueberschüsse der Betriebe gedeckt werden können.

Die finanzwirtschaftliche Bedeutung dieser Betriebsüberschüsse tritt erst dann richtig in Erscheinung, wenn man sie mit dem Aufkommen der Realsteuern vergleicht. Die Betriebsüberschüsse erreichten im Jahre 1927-28 42,9 Proz. des Realsteuereinkommens. Nach den Mitteilungen des Deutschen Städtebundes gibt es sogar Großstädte, in denen die Ueberschüsse der Betriebe insgesamt höher sind als das Aufkommen an Realsteuern in diesen Gemeinden. Daß diese Fälle eine Ausnahme bilden, ist selbstverständlich; ebenso einleuchtend ist es, daß je nach dem Umfang und der Beschaffenheit der Betriebe, deren Ueberschüsse eine verschiedene finanzielle Bedeutung haben, im Verhältnis zu dem gesamten Zuschußbedarf.

Von allen kommunalwirtschaftlichen Betriebsarten waren die Hauptertragsquellen die Versorgungsbetriebe. Auf diese entfielen 235 Millionen M. oder 55,5 Proz. der Ueberschüsse. Von den Versorgungsbetrieben stehen die Elektrizitätswerke mit ungefähr 124 Millionen Mark an der Spitze, die Gaswerke konnten an dem städtischen Haushalt 79,7 Millionen Mark abführen, die Wasserwerke nur 31,1 Millionen M. Schließlich sind noch die Verkehrsbetriebe der deutschen Städte zu erwähnen, die insgesamt einen Ertrag von 31,7 Millionen M. gebracht haben. Die übrigen Betriebsarten der Gemeinden treten mit ihren Ueberschüssen weit hinter die erwähnten zurück. Zuschüsse erforderten in erster Linie Hafenbetriebe und Flughäfen-Einrichtungen, bei denen wegen der wirtschaftsfördernden Tendenz ein Ertragsausfall in Kauf genommen werden mußte. Daß die kommunalen Versorgungsbetriebe in keiner Großstadt Zuschüsse erfordern haben, ist ein Zeichen für die



Schraubenflugzeuge über New York.

Die beiden Schraubenflugzeuge über der Wolkenkratzerskulptur.

Zwei der sogenannten Autogros, der eigenartigen Flugerkindung des Spaniers La Cierba, zogen kürzlich ihre Kreise über New York. Die Flugzeuge wer-

den von der Biscain-Gesellschaft jetzt in Serien gebaut, da ihre Bauart für sehr zukunftsreich gilt. Der Präsident der Gesellschaft lenkte selbst eines der Schraubenflugzeuge, die 4 Stunden lang über den Wolkenkratzern der Riesenstadt dahinfliegen.

Was bieten deutsche Hochschulen zum Studium des Auslands und Auslandsdeutschtums.

D. A. J. Seit Jahren bemüht man sich, an deutschen Hochschulen stärker als bisher auch die Auslandskunde im Lehrplan zu berücksichtigen, ausgehend von der Erkenntnis, daß eine gebundene Unterrichtsüber Länder und Völker unerlässliche Voraussetzung für die Erfassung der Gegenwartsfragen in allen Zweigen der Wissenschaft und des Lebens ist. Daneben soll die bisher fehlende Vermittlung der Kunde vom Deutschland in aller Welt die Grundlage für die Erfassung der Lebensfragen des deutschen Volkstums in seiner Gesamtheit geben. Das Deutsche Auslands-Institut verfolgt seit Jahren diese Bemühungen und gibt im neuesten Heft seiner Zeitschrift „Der Auslandsdeutsche“, Nr. 22, eine Uebersicht über Vorlesungen und Übungen zur Kunde des Auslands und des Auslandsdeutschtums, die im gegenwärtigen Wintersemester an reichsdeutschen Hochschulen gehalten werden. Das Heft kann auch einzeln zum Preise von 1 RM. vom Deutschen Auslands-Institut, Stuttgart, Haus des Deutschentums, bezogen werden.

Um die Zukunft des Deutschentums in Chile.

D. A. J. Der Deutsch-Chilenische Bund veranstaltete in den Tagen vom 26. bis 28. September eine Bundestagung in Temuco. Nicht weniger als 120 Vertreter aus den deutschen Siedlungen des ganzen Landes waren dazu erschienen. Im Mittelpunkt der Beratungen stand die Frage, wie es am besten möglich sein würde, auch der deutsch-chilenischen Jugend, die ihre volle Ausbildung in Chile genossen hat, ein lebendiges Gefühl für die Größe Deutschlands und für seine Kultur zu erhalten. Es kam dabei zur Sprache, daß das Deutsch-Chilenentum allmählich in die vierte und fünfte Generation eintrete, und daß doch in solch langer Zeit ein gewisses Verblasen der Erinnerungen eintreten könne. Das beste Mittel dagegen sei ein regelmäßiger Nachschub aus der Heimat, denn ohne einen gewissen Zustrom an deutscher Nachwanderung werde sich das Deutschentum schwer halten können. Eine ganze Reihe von Gegenmaßnahmen, die sich auf einen festen Zusammenschluß der schulentlassenen Jugend und anderes mehr bezogen, wurde vorge-



50 Jahre Amateurphotographie.

Der Erfinder Emil Wenig mit seiner ersten Amateur-Kamera. Vor 50 Jahren gelang es dem Mechaniker Emil Wenig die Trockenplatte zu erfinden und damit der Amateurphotographie die Wege zu ebnen.

schlagen. Der verdiente langjährige Vorsitzende des Bundes, Dr. Martin, gab dann einen sehr aufschlußreichen Bericht über die jüngste deutsche Einwanderung nach Chile, die mit Unterstützung der chilenischen Regierung vor sich gegangen ist. Er betonte dabei, daß man nicht nur an Landwirte zu denken brauche, sondern daß sich auch für andere Berufe durchaus Betätigungsmöglichkeiten finden, und stellte zuletzt den Antrag, eine Hauptstelle zu schaffen, um die deutsche Einwanderung zu organisieren und zu betreuen. Die Lage der deutschen Kolonisten in Pinnaflo wurde im allgemeinen als befriedigend geschildert, und es wurde angeregt, die Kolonisten dieser neuen Siedlung möchten bei der chilenischen Regierung den Antrag auf die Einrichtung einer deutschen Schule stellen. Mit einigen gelungenen gesellschaftlichen Veranstaltungen und einer Abschiedsfeier, in der die allgemeinen Gesichtspunkte noch einmal erörtert wurden, fand die Sitzung ihren Abschluß.

Die Wiederaufrichtung Brasiliens.

Mit. Paris, 21. Nov. Wie der „Petit Parisien“ aus Rio de Janeiro meldet, hatte der dortige Korrespondent des Blattes eine Unterredung mit dem gegenwärtigen provisorischen Regierungspräsidenten von Brasilien. Präsident Vargas drückte sich sehr optimistisch über die Zukunft des Landes aus, verheißte jedoch keineswegs, daß im Augenblick noch Vieles im Argen liege. Von der Außenpolitik zu reden, sei heute für die provisorische Regierung unmöglich, zuerst müssen im Lande wieder geordnete Verhältnisse geschaffen werden. Es gehe darum, die ganze Innenpolitik Brasiliens zu reformieren. Die ganze Verwaltung müsse umgestaltet werden. Auch die öffentlichen Finanzen befänden sich in völliger Unordnung. Hier gebe es noch viele Arbeit zu leisten, die nicht von heute auf morgen zu bewältigen sei. Nach einer weiteren Meldung aus Rio kam es dort zu einer stürmischen Kundgebung der Studenten, die verurteilten, die Universität in Brand zu stecken. Ein großes Polizeiaufgebot war erforderlich, um die Ordnung wiederherzustellen.

Furchtbare Explosion in Rumänien

Mit. Bukarest, 21. Nov. Eine schwere Explosionstafel ereignete sich in Ploesti, wo die Behälter einer Petrolgesellschaft, die etwa 500 Waggons Brennstoff enthielten, in die Luft flogen. Infolge der Detonation glaubte man in der ganzen Stadt an ein Erdbeben. Tausende von Fensterscheiben wurden zertrümmert. Der Schaden beläuft sich auf 30 Millionen Lei. Es steht noch nicht fest, ob und wieviel Personen bei der Katastrophe ums Leben kamen.

Bücherschau

Die Kameradin. Roman von Josephine Widmar. Verlagsanstalt Tyrolia, Innsbruck-Wien-München. 176 Seiten. 2. Auflage. Ganzleinen 5 RM. Billige Volksausgabe. Einfacher ausgestattet, kartoniert 2 RM.

Das Problem der „Kameradschaft“ und der willkürlichen Lebensgestaltung der modernen Frau steht heute im Mittelpunkt der literarischen Diskussion. Eine Wiener Schriftstellerin hat es mit gutem Erfolge unternommen, diese Probleme im Sinne eines höheren christlichen Ethos zu behandeln. Ihr Roman, die Kameradin, führt in das moderne Wien zwei junge Frauen, verschieden an Charakter und gesellschaftlicher Stellung, in die Treitmühle des modernen Berufslebens eingespannt, ringen verzweifelt bis hart an die Grenze der sittlichen Selbsterhaltung um den Anschein eines Frauenglücks. Das außerordentlich spannend geschriebene Buch ist ein fesselnder Ausschnitt aus dem Leben und den Kämpfen der modernen Frau.

Sport vom Sonntag

Ein magerer Sportsonntag.

Die westdeutschen Hallentennismeisterschaften in Essen. — Silde Krahwinkel und Nourner die Sieger im Einzel. — 1. F. C. Nürnberg in Berlin geschlagen.

Silde Krahwinkel, westdeutsche Meisterin.

Einziges Ausnahmestück in Essen.

Die Essener Tennishalle hatte am Samstag einen annehmbarsten Besuch zu verzeichnen. 400 Besucher verfolgten mit außerordentlichem Interesse die Spiele, die nun doch einen entscheidenden Charakter tragen. Leider gab es eine große Enttäuschung, denn Silde Krahwinkel konnte infolge Erkrankung nicht im gemischten Doppel antreten. Die Spiele sollen aber an einem der nächsten Sonntage nachgeholt werden.

Die Vorschlußrunden-Begegnung im Damen-Einzel zwischen Frau Dr. Grifflon und Frl. Silde Krahwinkel brachte nicht die erwarteten Leistungen. Es kam eigentlich überraschend, daß Frau Dr. Grifflon sich mit einem 8:6, 7:5 Sieg für die Schlußrunde qualifizierte.

Nach einer längeren Pause, die recht unangenehm empfunden wurde, traten sich dann

Silde Krahwinkel und Frau Dr. Grifflon zur entscheidenden Begegnung um die westdeutsche Damen-Einzel-Meisterschaft gegenüber. Wie kaum anders zu erwarten war, gestaltete sich dieser Kampf recht einseitig, schon nach 25 Minuten Spieldauer hatte sich Silde Krahwinkel den Titel gesichert, ohne daß auch sie zu besonderer Form aufstieg. Den ersten Satz entschied Frl. Krahwinkel ohne große Leistungen mit 6:2 zu ihren Gunsten und im zweiten Satz machte es ihr die vom Vorspiel ermüdete Gegnerin noch leichter, ein 6:1 zustande zu bringen.

Nourner westdeutscher Hallenmeister.

Meister-Windhorst schlagen Heilmann-Wenzel in drei Sätzen.

Die Essener Tennishalle war am Nachmittag zu den beiden Entscheidungsspielen im Einzel und Doppel der Herren voll besetzt. Etwa 600 Zuschauer folgten den Kämpfen. Einen sehr schlechten Tag hatte der Krefelder Heilmann, der sowohl im Einzel gegen Nourner wie im Doppel mit Wenzel gegen Meister-Windhorst die größten Schnitzer machte.

Zunächst fiel das Herren-Einzel. Der Kölner Nourner war in besserer Verfassung und diktierte das Tempo. Er machte den ersten Satz 6:2 und gewann auch den zweiten mit dem gleichen Ergebnis. Im dritten Satz leistete dann Heilmann besseren Widerstand. Bei 5:4 für Nourner glaubte man noch an eine Wendung, aber der Kölner ließ sich den Sieg nicht mehr nehmen. Nourner brillierte wieder in seinem Flugschlag und spielte überhaupt taktisch klug. Heilmann machte viel Fußfehler und wurde durch die Entscheidungen des Schiedsrichters natürlich aus der Fassung gebracht. Seine Service war überhaupt denkbar schlecht. Er spielte auch zu steif und unbeweglich, so daß Nourner mit 6:2, 6:2, 6:4 verhältnismäßig mühelos westdeutscher Hallentennismeister wurde.

Nourner-Satz unterlegen Meister-Windhorst.

Durch die Abgabe von Frl. Cilly Krahwinkel und den Aufbruch der Gemischten Doppel-Entscheidung ist das Tennisprogramm der westdeutschen Hallentennismeisterschaften etwas aus dem Gleichgewicht geraten. So fanden am Sonntag morgen nur zwei Spiele statt, die im Herren-Doppel die vorletzten Rängen brachten. Meister-Windhorst konnten zunächst das Paar Dr. Grifflon-Lake auf dem Weg zur Vorschlußrunde glatt überspielen und 6:1, 6:2 gewinnen.

Im Semi-Finale trafen dann die Essener auf die Kölner Paarung Stah-Nourner. Ganz überraschend konnten Meister-Windhorst hier verdient gewinnen. Die Kölner verstanden sich von Beginn an nicht. Stah war schlecht, nie fast in den meisten Doppelspielen, und Nourner, der anfangs noch die Partie ausgleichen konnte, ließ mit dem Weiterwerden der Essener Kombination auch merklich nach. Meister-Windhorst hatten sich bald in eine Form hineingefunden, die Wenzel-Heilmann am Nachmittag sehr gefährlich werden kann. Nach recht aufregenden Kampfspielen und schönen Ballwechseln ließen die Essener 6:4, 6:2 gewinnen.

Die große Überraschung, die man allerdings am Morgen schon voraussehen konnte, brachte dann das Essener Paar Meister-Windhorst, die Heilmann-Wenzel, die Krefelder-Düsseldorfer-Kombination, mit 6:4, 6:3, 10:8 schlugen. Das Spiel stand auf keiner besonders hohen Stufe, zumal das Gegnerpaar der Essener nie recht in Schwung kommen wollte. Meister-Windhorst übernahmen beim Stande von 2:2 im ersten Satz die Führung und schloßen 6:4 ab. Im zweiten Satz gingen die Essener auch nach anfänglichem Widerstand von 2:2 aus nach vorn. Sie gewannen 6:3. Endlich im dritten Satz kam es zu einer härteren Auseinandersetzung. Mit Aufschlag veränderte sich gleichmäßig die Spielart. Bei 8:8 kann dann das Essener Paar durch Frl. Heilmann und gute Flugbälle Meisteris, der überhaupt sehr gefiel, 10:8 liegen. Der beste Spieler war Meister, der auch taktisch gut stand und in Windhorst eine recht gute Unterstützung hatte. Wenzels Arbeit war vergeblich, da Heilmann nicht auf sein Spiel einging.

Heilmann schlägt Stah.

Die erste Vorschlußrunden-Begegnung im Herren-Einzel sah Heilmann nach hartem Kampf über Stah mit 6:0, 4:6, 6:4 siegreich. Der Krefelder hatte es nicht leicht, sich durchzusetzen, denn nach dem verhältnismäßig glatt entschiedenen ersten Satz kam Stah mächtig in Fahrt und lediglich die größere Ausdauer Heilmanns sicherte ihm den Sieg.

Als Einlage gab es ein Mixed zwischen Frl. Krahwinkel-Heilmann und Frl. Schen-Messert. Von beiden Paaren wurden recht gute Leistungen geboten. Die Zuschauer hatten allen Grund, hier einmal zufrieden zu sein. Beim Stande von 6:1, 7:9 wurde Schluß gemacht.

Dreimal Frau von Reznicek.

Schweizerische Hallentennismeisterschaften.

Zürich, 23. November.

Die vorjährige deutsche Tennismeisterin, Frau von Reznicek (Berlin), beteiligte sich mit großem Erfolg an den Schweizerischen Hallentennismeisterschaften, die der Grashoppers-Club in Zürich ausrichtete. Die Berlinerin holte sich am Sonntagabend zusammen mit Frl. Drensfurth die Doppelmeisterschaft gegen Mme Golding-Frl. Schaublin-ger und am Sonntag zusammen mit der Blonzi

gegen Frl. Drensfurth-Fabricotti die Mixedmeisterschaft und schließlich war sie im Einzel gegen die Französin Golding erfolgreich. Die Herrenmeisterschaft fiel an den Franzosen Gentien, der zusammen mit Bihy auch im Herren-Doppel erfolgreich war. Ergebnisse: Dameneinzel: Frau v. Reznicek (Deutschland) : Mme Golding (Frankreich) 6:3, 6:1; Damendoppel: Frau v. Reznicek-Frl. Drensfurth : Mme Golding-Frl. Schaublin-ger 6:4, 12:10; Mixed: Frau v. Reznicek-Blonzi gegen Frl. Drensfurth-Fabricotti 6:3, 7:5; Herren-einzel: Gentien (Frankreich) : Elmer (Schweiz) 6:1, 6:4, 6:0; Herren-Doppel: Gentien-Bihy : de Blonzi-Elmer 3:6, 6:3, 5:7, 6:4, 6:6.

Hallentennis Hamburg : Kopenhagen 5:2.

Die Hamburger Vertretung konnte im Hallentennis-Städtekampf über Kopenhagen mit 5:2 siegreich bleiben. Im Dameneinzel schlug Frl. Lorenz ihre Gegnerin Frau Dam mit 6:4, 6:4, während Frl. Hofmann von Frl. Stöckel geschlagen wurde. Im Mixed fertigten Frl. Hofmann und Dr. Dessart die Kombination Frl. Stöckel-Gentichsen mit 6:4, 6:2 ab und auch Frl. Lorenz-Frenz behaupteten sich in drei Sätzen über Frl. Sperling-Olerup. Das Herren-einzel sicherte sich Dr. Dessart gegen Illrich mit 6:4, 6:2.

Fußball-Funk.

In Westdeutschland.

Meisterschaftsspiele.

Ruhr-Bezirk:
Gruppe B:
Rohr-Weiß Essen : Sportfr. Dortmund 2:0
Niederelbe-Bezirk:
Gruppe A:
Duisburg 99 : Homberger SpV. 2:0
Weidericher SpV. : Union Krefeld 3:1
Grasshopper Moers : VfB Speldorf 2:2

Gruppe B:
Rasenport Oberhausen : SpVg. Sterkrade 4:3
Duisburg 88 : Preußen Krefeld 2:0
VfB Ruhrort : Weiderich 06 1:1
Damborn 07 : Duisburger SpV. 3:1

Rhein-Bezirk:
Gruppe 1:
Kölner CFV. : Rheider SpV. 1:2
Bonner FC. : Kölner FC. 0:0
SC. M. Gladbach : Bonner FC. 0:0
SSV. Troisdorf : Grün-Weiß Viersen 2:2
Vingst 05 : SC. Wladath 4:1

Gruppe 2:
Blau-Weiß 06 Köln : Alemannia Aachen 1:1
Düsseldorfer 05-07 : Bergisch Gladbach 5:1
Wilhelmer SpV. : VfB Köln 2:1
Borussia M. Gladbach : Dürener SC. 03 1:1
SC. Waldhausen : Viktoria Rhodt 0:4

Südwestfalen-Bezirk:
Süsten 04 : Sportfreunde Siegen 4:0
Hessen-Hannover-Bezirk:
Gruppe Süd:
Germania Kassel : Sport Kassel 2:1

Gesellschaftsspiele.

TU. Düsseldorf : Schwarz-Weiß Varnien 3:2
Fortuna Düsseldorf : FC. 05 Düsseldorf 6:2
Hilden 03 : Ratingen 04 2:4
Düsseldorf : Westfalen A. : Westfalen B. 5:4
SC. 00-02, Koblenz : VfB. Büchel 0:6
Bad Neuenahr : Germania Metternich 1:1

Im Reich.

Neue Meister im Süden.

In Süddeutschland wurden am Totensonntag drei neue Gruppenmeister ermittelt. Spvg. Fürtich in Nordbayern, Bayern München in Südbayern und Karlsruher FC. in Baden. Zusammen mit Borussia Worms stehen also bereits vier der acht Gruppenmeister fest. Die Fürticher taten dem „Club“ nicht den Gefallen, in Würzburg gegen die Richers unentschieden zu spielen, oder gar zu verlieren, sondern holten sich mit 2:1 Punkte und Meisterschaft. Das letzte Spiel gegen den 1. FC. Nürnberg im „Zabo“ hat nun nur noch platonischen Wert.

In Südbayern erzielten die Bayern in Augsburg ein 3:3 — das genügte zur Meisterschaft. Augsburg hat die besten Aussichten, Tabellenzweiter zu werden, da München 1880, das gegen Wacker mit 6:1 gewann und Reoanthe für die Vorspielniederlage nahm, zwei Punkte schlechter steht. In Baden endlich hat es der ruhmreiche FCV. geschafft, der es in Schramberg schwer hatte, mit 5:4 die Punkte zu holen.

In Württemberg steht nun der 1. FC. Pforzheim, der spielfrei war, am besten, da Union Bödingen und VfB. Stuttgart überraschend ihre Spiele verloren. Am Rhein liegt das Ende immer noch zwischen Phönix Ludwigshafen, VfB. Neckarau und Waldhof, an der Saar erklimmt der FC. 05 Pirmasens eine weitere Stufe auf der Meisterschaftsleiter, und am Mosel, wo man diesmal pausierte — fehlt der 1. FC. Ein-

tracht nur noch ein einziger Punkt aus zwei Spielen.

Meisterschaftsspiele.

Nordbayern:
VfB. Fürtich : Bayern Hof 0:0
Würzburger Richers : SpVg. Fürtich 1:2
VfB. Nürnberg : VfB. Würzburg 2:2

Südbayern:
Schwabener Augsburg : Bayern München 3:3
DVB. München : Teutonia München 2:3
München 1880 : Wacker München 6:1
VfB. Ingolstadt : Jahn Regensburg 2:1

Württemberg:
Stuttgarter Richers : Union Bödingen 4:0
VfB. Stuttgart : VfB. Heilbronn 2:3
FC. Birkfeld : Germania Bödingen 1:1

Baden:
SpVg. Schramberg : Karlsruher FC. 4:5
Rhein:
Phönix Ludwigshafen : SpVg. Sandhofen 3:1
SpVg. Mundenheim : SC. Kirchheim 3:1

Saar:
Sportfr. Saarbrücken : FC. Pirmasens 2:3
VfB. Dillingen : Borussia Neunkirchen 0:2
VfB. Pirmasens : FC. Jbar 2:1

Der Deutsche Meister geschlagen

FC. Altona 93 — Hertha Berliner SC. 4:2.

Eine unangenehme Überraschung erlebte am Sonntag der deutsche Fußballmeister, Hertha Berliner Sportklub in Altona, wo er im Freundschaftsspiel gegen die von Adolf Jäger trainierte Elf des FC. Altona 93 eine vernichtende 4:2-Niederlage bezog. Trotz ungünstigen Wetters hatten sich gegen 7000 Zuschauer eingefunden, die sich von dem Meister mehr versprochen hatten, obwohl man eigentlich gar nicht sagen konnte, daß Hertha schlecht gespielt hätte. Die Berliner wurden von dem eifrigen Altonaer Sturm regelrecht überrollt und als sie richtig aufdrehten, ließen sie auf elterne Altonaer Art mehr. Eine Viertelstunde vor Schluß mußte das Spiel wegen zu starken Regens abgebrochen werden. Riefen hatte Hertha schon nach zehn Minuten in Führung gebracht, aber Wacker sorgte in der 20. Minute für den Ausgleich und ein Weitschuß Nommens brachte den Heimischen die Führung. Hertha mußte stark verteidigen, konnte aber zwei weitere Erfolge des Gegners, von Dienau und Ribbe erzielt, nicht vermeiden. Kirby holte kurz vor der Pause noch einen Treffer auf, dann wurde am Ergebnis aber nichts mehr geändert.

Norddeutschland.

Meisterschaftsspiele.

Nordhannover:
Wilhelmsburg 09 : Viktoria Harburg 2:2
H.S. Harburg : Eintracht Lüneburg 5:1
Lübeck-Mecklenburg:
Postler Lübeck : Lübeck. SC. 0:1
VfB. Schwerin : VfB. Phönix Lübeck 6:3
Rostock 05 : Oldesloe SC. 3:4

Gesellschaftsspiele.
Altona 93 : Hertha-BSC. Berlin 4:2
FC. Rothenburgsort : SC. Vergeedorf abgebr. 3:1
Linden 1917 : Leu Braunschweig 1:5

Tennis-Borussia schlägt Club.

Berliner Fußball.

In der Reichshauptstadt gab es am Sonntag nur zwei Meisterschaftsspiele, untergeordneter Bedeutung. Das Hauptinteresse konzentrierte sich auf die Freundschaftsbegegnung zwischen Tennis-Borussia Berlin und 1. FC. Nürnberg, die vor etwa 10.000 Zuschauern im Poststadion vor sich ging. Das Spiel sah die Nürnberger als die technisch Besseren, aber Berlin kämpfte mit

großem Eifer und so reichte es zu einem 1:0-Sieg über den Altmeister. Das einzige Tor des Tages fiel in der 8. Minute der ersten Hälfte durch Vahlke. Berlin hatte in dieser Zeit noch einige Chancen, aber Rosenmüller im Nürnberger Tor zeigte sich als vollwertiger Ersatz Stuhlfauts und hielt sein Tor rein. Die zweite Hälfte sah zeitweise eine starke Ueberlegenheit der Süd-Deutschen, aber die Tennisabwehr war nicht zu überwinden.

Brandenburg.

Meisterschaftsspiele.

Abteilung A:
Union Oberschöneweide : Norden-Nordwest 2:0
Potsdam SC. : Tasmania 1:2

Gesellschaftsspiele.

Tennis-Borussia Berlin : 1. FC. Nürnberg 1:0
Spandauer SC. : Viktoria 2:1
Minerva : 1. FC. Neukölln 3:0
Berliner SC. 92 : Südftern 1:1
Meteor : Richers 0:3
VfB. Pankow : Blau-Weiß Berlin 3:2

Darmstadt.

Meisterschaftsspiele.

VfB. Stettin : Jüllshower SC. 11:0
Viktoria Stargard : Rasenfreunde Stettin 4:9

Dresdner SC gegen

USA. Stockholm 1:1

Nur 6000 Zuschauer wohnten in Dresden diesem internationalen Fußballtreffen bei. Schlechte Platzverhältnisse und starker Wind ließen kein gutes Spiel zu, besonders die Einheimischen zeigten nicht die gewohnten Leistungen. Richard Hofmann schloß eine schöne Einzelleistung in der 23. Minute mit erfolgreichem Schuß ab, doch kamen die Schweden kurz vor der Pause durch ihren internationalen Rechtsaußen Nielson zum Ausgleich. Mit diesem Ergebnis wurde das Spiel beendet.

Südostdeutscher Fußball.

Der Südostdeutsche Fußball wartete am Sonntag mit zahlreichen Ueberraschungen auf. In Breslau kamen die Sportfreunde gegen Hertha nur zu einem Unentschieden von 1:1, doch steht Breslau 08, Sportfreunde und VfB. punktgleich an der Spitze der Tabelle liegen. In der Niederlausitz unterlag Viktoria Jaborge gegen den VfB. Weiskasser knapp mit 2:3, während Cottbus das Spiel Brandenburg Cottbus gegen Hoyerswerda sah. Die Einheimischen unterlagen klar mit 3:5 Toren. Auch das 3:3 von Cottbus 08 gegen Deutschland Forst ist eine Ueberraschung.

Die Ergebnisse:

Breslau:
Sportfreunde : Hertha 1:1
Niederlausitz:
Viktoria Jaborge : VfB. Weiskasser 2:3
Cottbus 08 : Deutschland Forst 3:3
Brandenburg Cottbus : Hoyerswerda 3:5
Askania Forst : Wacker Ströbitz 4:1

Obl. Kasse wird Zweiter.

Auch der weitere Verlauf des internationalen Reitturniers in Toronto brachte für die deutschen Farben einen beachtlichen Erfolg. Obl. Kasse konnte auf Mailan trotz starker Konkurrenz in einem Weitspringen den zweiten Platz belegen.

Jakob Domgörgen in Mailand geschlagen.

Bessio Mittelgewichts-Europameister.
In Mailand wurde am Sonntag die Europameisterschaft der Berufsboxer im Mittelgewicht zwischen dem Herausforderer Bessio (Italien) und dem bisherigen Europameister Marcel Thil (Frankreich) ausgetragen. Der gut vorbereitete Italiener konnte den fünfjäh-rigen-Rundenkampf für sich entscheiden und brachte damit den Titel eines Europameisters an sich.

Bei der gleichen Veranstaltung traf der Kölner Jakob Domgörgen auf den italienischen Leichtgewichtsmeister Orlandi, doch mußte sich der Deutsche nach acht Runden durch Punktniederlage geschlagen begeben.

Ernst Gühring's vierter Sieg!

Der deutsche Schwergewichtler und Meisterschaftsanwärter Ernst Gühring konnte jetzt in New York seinen vierten Erfolg feiern. Er traf diesmal auf den bekannten Italiener Rugizello, der sich überraschend über die acht Runden retten konnte, obwohl er mehrfach angeschlagen wurde. Der Punktsieg des Deutschen war ganz überlegen.

Die NS part.

Streichungen am Haushaltsplan.

Der Vorstand der Deutschen Turnerschaft befaßte sich auf Antrag des Hauptausschusses mit dem Haushaltsplan für 1931, der bereits auf dem deutschen Turntag 1929 festgelegt wurde. In Betracht der gewaltigen Verschlechterung der wirtschaftlichen Verhältnisse hielt man eine Kürzung für zweckmäßig. Im ganzen wurden 75.000 Mk. gestrichen, die man einsparen will. Die Tagesgelder (auch für Teilnahme an Sitzungen) erfuhren eine Kürzung um 10 Prozent.

Der die...
tungen reg...
ung selbst...
schonende...
Dringung...
gen im Re...
dem Vorst...
für ebenf...
Es wird...
verhandlun...
ben, aber...
ordentlich...
über die C...
Rechtlich...
und Pol...
die Schwi...
gogischen...
rungspro...
schieden...
30. Septe...
sagen die...
salen ein...
werden;...
und Dan...
lage und...
Begründu...
dest die...
Die M...
Bon M...
Eintritt...
haben di...

im g...
Da...
Unter...
bund sein...
deutsche...
zu einer...
jurt a. W...
Dab...
schaft in...
waftschaf...
ten. Ger...
lung, M...
durch be...
len, bed...
Wirkung...
Der...
fassung...
Land (E...
Hessen...
schen W...
der Mi...
Bühne...
Gastspi...
Etind...
Bühne...
von 12...
studier...
Eine Z...
pliziert...
der dre...
jatorisch...
der Sc...
Haupt...
lung...
des P...
A...
Reisun...
tembe...
von C...
Sich...
Wiber...
Kolbe...
Erhol...
Wlein...
Rott...
weil...
gestal...
tapp...
bede...
der...

Gl...
wer...
D...
die...
tam...
S...
in...
un...
nun...
Bo...
at...
me...
in...
So...
der...
cu...
nu...

„Sichst du auch nicht, abermals überfallen zu werden?“
„Nein“, antwortete Dimmitt zögernd und seine Hand fuhr nach dem Gekochten um seinen Leib, in welchem ein paar Pistolen saßen. „Sollten es wagen, die Dämmerung Dimmitt zu überfallen, so ist nicht der Mann, der sich fürchtet.“
„Nun?“
„Wenn ihr nach Mien kommt, dann verläßt mich nicht, den Hebel auf euch bei den Mienen anzuheben. Glaubt nicht, nimmt man in Mien endlich einmal Station an und schickt Soldaten her, die den Treiben der Mienen ein Ende machen.“
„Nacht, ich auch einen Weissen damit?“
„Gewiß!“

„Dann ist's gut. Ich werde euren Wunsch erfüllen.“
Dimmitt zögernd konnte sich von dem eigentümlichen Weisse nicht befreien, das ihn sich übermannt hatte, als er Mien verlassen wollte. Ein eigener Zauber war von dem Weissen ausgegangen, der ihn ganz gefangen genommen hatte. Eine weiche, süße Stimmung war in ihm, die ihn immer mehr ergriff, als er Gelegenheit hatte, mit Mien in Verbindung zu sein, in ihrer Weisheit zu weilen. Er konnte sich nicht satt genug sehen an ihrem Weissen, an den Augen, die unter blauen Brauen so treuerhaft blickten konnten, an dem wohlgeformten Mund, der so lieblich lächeln konnte, an allem, was mit Mien's Persönlichkeit zusammenhing.

Er war in seinem Leben genug Frauen gegenübergekommen, aber keine hatte vermocht, einen tieferen Eindruck auf ihn zu machen. Sie waren alle ganz anders wie dieses seltsame Weisse. Aber gerade diese seltsame Weisse, diese seltsame Weisse, die ihr ganzes Wesen auf sich hatte, hatte einen eigentümlichen Reiz auf Dimmitt ausgeübt und selbst seine Sinne, machte sie so anziehend und begehrenswert für ihn.

Sollte sein Herz, so an diesem Weissen entzündet haben? Dimmitt zögernd ließ er die Hand von Mien's Hand, aber dieses Weisse war so geformt. So sehr es ihn an sich selbst durch den Sinn: Sollte Mien von Mien's Hand nicht anvertraut, das Mien's das Weisse des jungen Mien werden sollte? Dieser Gedanke entzündete einen wilden Mien in seiner Seele. Er spürte, wie sich auf einmal sein Herz zusammenzuckte.

Mien sollte Mien's Weisse werden?
Mien er sich noch nicht bewußt war, daß er Mien's Hand, in diesem Augenblick nicht nur an sich selbst, sondern auch an Mien's Hand, daß in seinem Herzen die Flamme der Liebe zu ihm entzündet war. Mien's Hand war so geformt, wie man nie mehr er sie trennen, gönnte sie ihm nicht Mien's Hand, sie eine Stimme in ihm. Mien's Hand war so geformt, wie man nie mehr er sie trennen, gönnte sie ihm nicht Mien's Hand, sie eine Stimme in ihm.

Mien's Hand war so geformt, wie man nie mehr er sie trennen, gönnte sie ihm nicht Mien's Hand, sie eine Stimme in ihm. Mien's Hand war so geformt, wie man nie mehr er sie trennen, gönnte sie ihm nicht Mien's Hand, sie eine Stimme in ihm.

Mien's Hand war so geformt, wie man nie mehr er sie trennen, gönnte sie ihm nicht Mien's Hand, sie eine Stimme in ihm. Mien's Hand war so geformt, wie man nie mehr er sie trennen, gönnte sie ihm nicht Mien's Hand, sie eine Stimme in ihm.

Mien's Hand war so geformt, wie man nie mehr er sie trennen, gönnte sie ihm nicht Mien's Hand, sie eine Stimme in ihm. Mien's Hand war so geformt, wie man nie mehr er sie trennen, gönnte sie ihm nicht Mien's Hand, sie eine Stimme in ihm.

Mien's Hand war so geformt, wie man nie mehr er sie trennen, gönnte sie ihm nicht Mien's Hand, sie eine Stimme in ihm. Mien's Hand war so geformt, wie man nie mehr er sie trennen, gönnte sie ihm nicht Mien's Hand, sie eine Stimme in ihm.

Mien's Hand war so geformt, wie man nie mehr er sie trennen, gönnte sie ihm nicht Mien's Hand, sie eine Stimme in ihm. Mien's Hand war so geformt, wie man nie mehr er sie trennen, gönnte sie ihm nicht Mien's Hand, sie eine Stimme in ihm.

Mien's Hand war so geformt, wie man nie mehr er sie trennen, gönnte sie ihm nicht Mien's Hand, sie eine Stimme in ihm. Mien's Hand war so geformt, wie man nie mehr er sie trennen, gönnte sie ihm nicht Mien's Hand, sie eine Stimme in ihm.

Mien's Hand war so geformt, wie man nie mehr er sie trennen, gönnte sie ihm nicht Mien's Hand, sie eine Stimme in ihm. Mien's Hand war so geformt, wie man nie mehr er sie trennen, gönnte sie ihm nicht Mien's Hand, sie eine Stimme in ihm.

„Mien und der Himmel vor einem Kriege mit diesen wilden Mienen bewahren“, meinte der alte Mien's Hand, „das ben Mien's Hand über das Mien's Hand, das Mien's Hand und Mien's Hand in Schutz gelegt und Mien's Hand von Mien's Hand bewahrt. Mien's Hand war so geformt, wie man nie mehr er sie trennen, gönnte sie ihm nicht Mien's Hand, sie eine Stimme in ihm.“

„Mien's Hand war so geformt, wie man nie mehr er sie trennen, gönnte sie ihm nicht Mien's Hand, sie eine Stimme in ihm. Mien's Hand war so geformt, wie man nie mehr er sie trennen, gönnte sie ihm nicht Mien's Hand, sie eine Stimme in ihm.“

„Mien's Hand war so geformt, wie man nie mehr er sie trennen, gönnte sie ihm nicht Mien's Hand, sie eine Stimme in ihm. Mien's Hand war so geformt, wie man nie mehr er sie trennen, gönnte sie ihm nicht Mien's Hand, sie eine Stimme in ihm.“

„Mien's Hand war so geformt, wie man nie mehr er sie trennen, gönnte sie ihm nicht Mien's Hand, sie eine Stimme in ihm. Mien's Hand war so geformt, wie man nie mehr er sie trennen, gönnte sie ihm nicht Mien's Hand, sie eine Stimme in ihm.“

„Mien's Hand war so geformt, wie man nie mehr er sie trennen, gönnte sie ihm nicht Mien's Hand, sie eine Stimme in ihm. Mien's Hand war so geformt, wie man nie mehr er sie trennen, gönnte sie ihm nicht Mien's Hand, sie eine Stimme in ihm.“

„Mien's Hand war so geformt, wie man nie mehr er sie trennen, gönnte sie ihm nicht Mien's Hand, sie eine Stimme in ihm. Mien's Hand war so geformt, wie man nie mehr er sie trennen, gönnte sie ihm nicht Mien's Hand, sie eine Stimme in ihm.“

„Mien's Hand war so geformt, wie man nie mehr er sie trennen, gönnte sie ihm nicht Mien's Hand, sie eine Stimme in ihm. Mien's Hand war so geformt, wie man nie mehr er sie trennen, gönnte sie ihm nicht Mien's Hand, sie eine Stimme in ihm.“

„Mien's Hand war so geformt, wie man nie mehr er sie trennen, gönnte sie ihm nicht Mien's Hand, sie eine Stimme in ihm. Mien's Hand war so geformt, wie man nie mehr er sie trennen, gönnte sie ihm nicht Mien's Hand, sie eine Stimme in ihm.“

„Mien's Hand war so geformt, wie man nie mehr er sie trennen, gönnte sie ihm nicht Mien's Hand, sie eine Stimme in ihm. Mien's Hand war so geformt, wie man nie mehr er sie trennen, gönnte sie ihm nicht Mien's Hand, sie eine Stimme in ihm.“

„Mien's Hand war so geformt, wie man nie mehr er sie trennen, gönnte sie ihm nicht Mien's Hand, sie eine Stimme in ihm. Mien's Hand war so geformt, wie man nie mehr er sie trennen, gönnte sie ihm nicht Mien's Hand, sie eine Stimme in ihm.“

„Mien's Hand war so geformt, wie man nie mehr er sie trennen, gönnte sie ihm nicht Mien's Hand, sie eine Stimme in ihm. Mien's Hand war so geformt, wie man nie mehr er sie trennen, gönnte sie ihm nicht Mien's Hand, sie eine Stimme in ihm.“

„Mien's Hand war so geformt, wie man nie mehr er sie trennen, gönnte sie ihm nicht Mien's Hand, sie eine Stimme in ihm. Mien's Hand war so geformt, wie man nie mehr er sie trennen, gönnte sie ihm nicht Mien's Hand, sie eine Stimme in ihm.“

„Mien's Hand war so geformt, wie man nie mehr er sie trennen, gönnte sie ihm nicht Mien's Hand, sie eine Stimme in ihm. Mien's Hand war so geformt, wie man nie mehr er sie trennen, gönnte sie ihm nicht Mien's Hand, sie eine Stimme in ihm.“

„Mien's Hand war so geformt, wie man nie mehr er sie trennen, gönnte sie ihm nicht Mien's Hand, sie eine Stimme in ihm. Mien's Hand war so geformt, wie man nie mehr er sie trennen, gönnte sie ihm nicht Mien's Hand, sie eine Stimme in ihm.“

„Mien's Hand war so geformt, wie man nie mehr er sie trennen, gönnte sie ihm nicht Mien's Hand, sie eine Stimme in ihm. Mien's Hand war so geformt, wie man nie mehr er sie trennen, gönnte sie ihm nicht Mien's Hand, sie eine Stimme in ihm.“

„Mien's Hand war so geformt, wie man nie mehr er sie trennen, gönnte sie ihm nicht Mien's Hand, sie eine Stimme in ihm. Mien's Hand war so geformt, wie man nie mehr er sie trennen, gönnte sie ihm nicht Mien's Hand, sie eine Stimme in ihm.“

„Mien's Hand war so geformt, wie man nie mehr er sie trennen, gönnte sie ihm nicht Mien's Hand, sie eine Stimme in ihm. Mien's Hand war so geformt, wie man nie mehr er sie trennen, gönnte sie ihm nicht Mien's Hand, sie eine Stimme in ihm.“

„Mien's Hand war so geformt, wie man nie mehr er sie trennen, gönnte sie ihm nicht Mien's Hand, sie eine Stimme in ihm. Mien's Hand war so geformt, wie man nie mehr er sie trennen, gönnte sie ihm nicht Mien's Hand, sie eine Stimme in ihm.“

„Mien's Hand war so geformt, wie man nie mehr er sie trennen, gönnte sie ihm nicht Mien's Hand, sie eine Stimme in ihm. Mien's Hand war so geformt, wie man nie mehr er sie trennen, gönnte sie ihm nicht Mien's Hand, sie eine Stimme in ihm.“

„Mien's Hand war so geformt, wie man nie mehr er sie trennen, gönnte sie ihm nicht Mien's Hand, sie eine Stimme in ihm. Mien's Hand war so geformt, wie man nie mehr er sie trennen, gönnte sie ihm nicht Mien's Hand, sie eine Stimme in ihm.“

„Mien's Hand war so geformt, wie man nie mehr er sie trennen, gönnte sie ihm nicht Mien's Hand, sie eine Stimme in ihm. Mien's Hand war so geformt, wie man nie mehr er sie trennen, gönnte sie ihm nicht Mien's Hand, sie eine Stimme in ihm.“

„Mien's Hand war so geformt, wie man nie mehr er sie trennen, gönnte sie ihm nicht Mien's Hand, sie eine Stimme in ihm. Mien's Hand war so geformt, wie man nie mehr er sie trennen, gönnte sie ihm nicht Mien's Hand, sie eine Stimme in ihm.“

„Mien's Hand war so geformt, wie man nie mehr er sie trennen, gönnte sie ihm nicht Mien's Hand, sie eine Stimme in ihm. Mien's Hand war so geformt, wie man nie mehr er sie trennen, gönnte sie ihm nicht Mien's Hand, sie eine Stimme in ihm.“

„Mien's Hand war so geformt, wie man nie mehr er sie trennen, gönnte sie ihm nicht Mien's Hand, sie eine Stimme in ihm. Mien's Hand war so geformt, wie man nie mehr er sie trennen, gönnte sie ihm nicht Mien's Hand, sie eine Stimme in ihm.“

„Mien's Hand war so geformt, wie man nie mehr er sie trennen, gönnte sie ihm nicht Mien's Hand, sie eine Stimme in ihm. Mien's Hand war so geformt, wie man nie mehr er sie trennen, gönnte sie ihm nicht Mien's Hand, sie eine Stimme in ihm.“

„Mien's Hand war so geformt, wie man nie mehr er sie trennen, gönnte sie ihm nicht Mien's Hand, sie eine Stimme in ihm. Mien's Hand war so geformt, wie man nie mehr er sie trennen, gönnte sie ihm nicht Mien's Hand, sie eine Stimme in ihm.“

„Mien's Hand war so geformt, wie man nie mehr er sie trennen, gönnte sie ihm nicht Mien's Hand, sie eine Stimme in ihm. Mien's Hand war so geformt, wie man nie mehr er sie trennen, gönnte sie ihm nicht Mien's Hand, sie eine Stimme in ihm.“

„Mien's Hand war so geformt, wie man nie mehr er sie trennen, gönnte sie ihm nicht Mien's Hand, sie eine Stimme in ihm. Mien's Hand war so geformt, wie man nie mehr er sie trennen, gönnte sie ihm nicht Mien's Hand, sie eine Stimme in ihm.“

„Mien's Hand war so geformt, wie man nie mehr er sie trennen, gönnte sie ihm nicht Mien's Hand, sie eine Stimme in ihm. Mien's Hand war so geformt, wie man nie mehr er sie trennen, gönnte sie ihm nicht Mien's Hand, sie eine Stimme in ihm.“

„Mien's Hand war so geformt, wie man nie mehr er sie trennen, gönnte sie ihm nicht Mien's Hand, sie eine Stimme in ihm. Mien's Hand war so geformt, wie man nie mehr er sie trennen, gönnte sie ihm nicht Mien's Hand, sie eine Stimme in ihm.“

„Mien's Hand war so geformt, wie man nie mehr er sie trennen, gönnte sie ihm nicht Mien's Hand, sie eine Stimme in ihm. Mien's Hand war so geformt, wie man nie mehr er sie trennen, gönnte sie ihm nicht Mien's Hand, sie eine Stimme in ihm.“

„Mien's Hand war so geformt, wie man nie mehr er sie trennen, gönnte sie ihm nicht Mien's Hand, sie eine Stimme in ihm. Mien's Hand war so geformt, wie man nie mehr er sie trennen, gönnte sie ihm nicht Mien's Hand, sie eine Stimme in ihm.“

„Mien's Hand war so geformt, wie man nie mehr er sie trennen, gönnte sie ihm nicht Mien's Hand, sie eine Stimme in ihm. Mien's Hand war so geformt, wie man nie mehr er sie trennen, gönnte sie ihm nicht Mien's Hand, sie eine Stimme in ihm.“

„Mien's Hand war so geformt, wie man nie mehr er sie trennen, gönnte sie ihm nicht Mien's Hand, sie eine Stimme in ihm. Mien's Hand war so geformt, wie man nie mehr er sie trennen, gönnte sie ihm nicht Mien's Hand, sie eine Stimme in ihm.“

„Mien's Hand war so geformt, wie man nie mehr er sie trennen, gönnte sie ihm nicht Mien's Hand, sie eine Stimme in ihm. Mien's Hand war so geformt, wie man nie mehr er sie trennen, gönnte sie ihm nicht Mien's Hand, sie eine Stimme in ihm.“

„Mien's Hand war so geformt, wie man nie mehr er sie trennen, gönnte sie ihm nicht Mien's Hand, sie eine Stimme in ihm. Mien's Hand war so geformt, wie man nie mehr er sie trennen, gönnte sie ihm nicht Mien's Hand, sie eine Stimme in ihm.“

„Mien's Hand war so geformt, wie man nie mehr er sie trennen, gönnte sie ihm nicht Mien's Hand, sie eine Stimme in ihm. Mien's Hand war so geformt, wie man nie mehr er sie trennen, gönnte sie ihm nicht Mien's Hand, sie eine Stimme in ihm.“

„Mien's Hand war so geformt, wie man nie mehr er sie trennen, gönnte sie ihm nicht Mien's Hand, sie eine Stimme in ihm. Mien's Hand war so geformt, wie man nie mehr er sie trennen, gönnte sie ihm nicht Mien's Hand, sie eine Stimme in ihm.“

„Mien's Hand war so geformt, wie man nie mehr er sie trennen, gönnte sie ihm nicht Mien's Hand, sie eine Stimme in ihm. Mien's Hand war so geformt, wie man nie mehr er sie trennen, gönnte sie ihm nicht Mien's Hand, sie eine Stimme in ihm.“

„Mien's Hand war so geformt, wie man nie mehr er sie trennen, gönnte sie ihm nicht Mien's Hand, sie eine Stimme in ihm. Mien's Hand war so geformt, wie man nie mehr er sie trennen, gönnte sie ihm nicht Mien's Hand, sie eine Stimme in ihm.“

„Mien's Hand war so geformt, wie man nie mehr er sie trennen, gönnte sie ihm nicht Mien's Hand, sie eine Stimme in ihm. Mien's Hand war so geformt, wie man nie mehr er sie trennen, gönnte sie ihm nicht Mien's Hand, sie eine Stimme in ihm.“

„Mien's Hand war so geformt, wie man nie mehr er sie trennen, gönnte sie ihm nicht Mien's Hand, sie eine Stimme in ihm. Mien's Hand war so geformt, wie man nie mehr er sie trennen, gönnte sie ihm nicht Mien's Hand, sie eine Stimme in ihm.“

„Mien's Hand war so geformt, wie man nie mehr er sie trennen, gönnte sie ihm nicht Mien's Hand, sie eine Stimme in ihm. Mien's Hand war so geformt, wie man nie mehr er sie trennen, gönnte sie ihm nicht Mien's Hand, sie eine Stimme in ihm.“

„Mien's Hand war so geformt, wie man nie mehr er sie trennen, gönnte sie ihm nicht Mien's Hand, sie eine Stimme in ihm. Mien's Hand war so geformt, wie man nie mehr er sie trennen, gönnte sie ihm nicht Mien's Hand, sie eine Stimme in ihm.“

„Mien's Hand war so geformt, wie man nie mehr er sie trennen, gönnte sie ihm nicht Mien's Hand, sie eine Stimme in ihm. Mien's Hand war so geformt, wie man nie mehr er sie trennen, gönnte sie ihm nicht Mien's Hand, sie eine Stimme in ihm.“

„Mien's Hand war so geformt, wie man nie mehr er sie trennen, gönnte sie ihm nicht Mien's Hand, sie eine Stimme in ihm. Mien's Hand war so geformt, wie man nie mehr er sie trennen, gönnte sie ihm nicht Mien's Hand, sie eine Stimme in ihm.“

„Mien's Hand war so geformt, wie man nie mehr er sie trennen, gönnte sie ihm nicht Mien's Hand, sie eine Stimme in ihm. Mien's Hand war so geformt, wie man nie mehr er sie trennen, gönnte sie ihm nicht Mien's Hand, sie eine Stimme in ihm.“

„Mien's Hand war so geformt, wie man nie mehr er sie trennen, gönnte sie ihm nicht Mien's Hand, sie eine Stimme in ihm. Mien's Hand war so geformt, wie man nie mehr er sie trennen, gönnte sie ihm nicht Mien's Hand, sie eine Stimme in ihm.“